

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 58631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsstellen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsstellen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einmalige Kolonelleile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gebühr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 207.

Sonntag, 31. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Verwaltungsumbau in Preußen und im Reich.

Protest gegen Reform von unten nach oben. — Aber auch die Reform oben kommt.

Berringerung der Verwaltungskosten.

as. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Ankündigung des kommissarischen
Innenministers Brauns, daß eine Anzahl von Land-
kreisen und Amtsgerichten eingespart werden sollen,
und prompt die üblichen Proteste gefolgt. Sie richten
sich weniger gegen die Aufhebung einer Zahl von
Amtsgerichten, obwohl auch diese Maßnahme für die von
ihm betroffenen Gemeinden schmerzhaft ist. Kein sachlich
ird sich aber kaum etwas dagegen sagen lassen, wenn
von den 1006 preußischen Amtsgerichten nunmehr unge-
fähr 60 verschwinden, denn auch juristische Sachver-
stände haben die Ansicht vertreten, daß in der Tat un-
gefähr 60 preußische Amtsgerichte nicht ausreichend be-
stätigt sind. Erheblich schärferer Kritik begegnet der
Plan, 58 preußische Landkreise verschwinden zu lassen.
Besonders aus der Provinz Hannover, die im stärksten
Maße betroffen wird, kommen Proteste. Darüber hin-
aus erklärt der Verband der preußischen Landgemeinden,

daß eine Reform ohne Erfolg bleiben müsse, wenn
sie von unten nach oben gemacht werde und stellt
die Frage, wann wird der mögliche und notwen-
dige Abbau in den Zentral- und Mittelinstanzen
durchgeführt werden?

In ähnlichem Sinne äußern sich auch die Landvolk-
Anführer, die u. a. schreiben, daß die Bürokratie nun
einmal die Tendenz habe, das Zentrum am
einstigsten zu schwächen und sich lieber die Teile heraus-
greifen, die sich am wenigsten wehren können. Kein
ernstlicher Mensch werde etwas dagegen einzuwenden
haben, wenn eine Reihe kleinerer Kreise verschwindet,
aber jede schematische Lösung bringe außerordentliche
Schwierigkeiten mit sich und der Endeffekt bleibe aus, solange
die zentralen Instanzen aufgebahrt seien und einen
aufwand erforderten, der bei weitem jede Ersparnis-
möglichkeit in den unteren Instanzen übersteige.

Die Befürchtungen, daß man bei dem Verwal-
tungsumbau bei den unteren Instanzen Halt
machen wird, erscheinen nun aber nicht ganz
begründet.

Es muß darauf verwiesen werden, daß der Reichskanzler
in seinem, im allgemeinen nicht sehr beachteten Antwort-
schreiben an Hugenberg bereits durchgreifende Maß-
nahmen angekündigt hat. Darin hieß es nämlich, Hand
in Hand mit dem geplanten Umbau der wirtschaftlichen
Notverordnungen „wird eine tief einschneidende Ver-
waltungs- und Finanzreform gehen müssen, durch die
sich die Kosten des Verwaltungsapparates der öffent-
lichen Hand auf das Maß verringern, das der Ver-
armung Deutschlands entspricht“. Man kann diese
Worte zweifellos sowohl auf die Verwaltung im Reich
als auch in Preußen beziehen.

Inwieweit bei diesen Plänen eine Neukonstruktion
des Verhältnisses Preußen — Reich erfolgt, ist
im Augenblick noch nicht zu übersehen. Man
spricht allerdings bereits davon, daß einige preu-
ßische Ministerien mit den entsprechenden Ministe-
rien des Reiches zusammengelegt werden sollen.

Dabei denkt man in erster Linie an das Landwirtschafts-
ministerium und Reichsernährungsministerium, an das
Handelsministerium und das Reichswirtschafts-
ministerium, schließlich wohl auch das Wohlfahrts-
ministerium und das Reichsarbeitsministerium.
Andererseits wird auch davon gesprochen, daß man nicht
so weit gehen will, sondern sich mit der Zusammen-
legung einiger preußischer Ministerien untereinander
begnügen wird. Welcher Weg gewählt werden wird,
läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, sicher ist
aber wohl, daß man sich in Preußen nicht mit einer Re-
form von „unten“ begnügt, sondern daß auch mit einer
erheblichen Einschränkung der preußischen Zentralver-
waltung zu rechnen ist.

Alle diese Pläne werden sich freilich nicht ohne
Schwierigkeiten in die Tat umsetzen lassen und es
muß zunächst die Frage offen bleiben, inwieweit
auch das Parlament einer solchen Reform zu-
stimmen wird.

obwohl man eigentlich annehmen sollte, alle Parteien
seien sich in der Forderung einig, daß die Verwaltungs-
kosten verringert werden müssen, wenn das auch bei den
unmittelbar von diesen Maßnahmen Betroffenen meist
recht schmerzliche Gefühle erweckt.

Die Aufgaben des Reichstags.

Wenn nach acht Wochen Wahlkampf der neue Reichs-
tag gewählt sein wird, will die Regierung in den Kampf
der Parteien zunächst einen Burgfrieden einschalten,
aber schon jetzt muß man sich darüber klar sein, daß un-
mittelbar im Anschluß an jenen Burgfrieden der
politische Kampf, und dann auf parlamentarischen Bo-
den, mit größter Beschleunigung aufgenommen werden
muß. Seit acht Wochen hat keine Möglichkeit bestanden,
im Schutze der Freiheit, die das Parlament gibt, zu dem
Wechsel von Brüning zu Papen und zu der Politik der
neuen Regierung Stellung zu nehmen. Der Über-
wachungsausschuß des Reichstages kann in diesem Sinn
eben doch kein Parlament sein. Wichtiger aber noch, als
die Stellungnahme zu den Ereignissen der jüngsten Ver-
gangenheit wird für den neuen Reichstag die Vorbe-
reitung der künftigen Politik sein. Man wird, ehe die
sachliche Arbeit beginnen kann, die Formalitäten eines
neuen Parlamentsbeginnes durchführen müssen. Dahin
gehört die Neuwahl des Präsidiums und des Büros, die
mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Dann wird
jene Rückschau auf die jüngste Vergangenheit statt-
finden, bei der über Vorgeschichte und Wirkungen des
Regierungswechsels gesprochen werden muß.

Mit größter Spannung sieht man der Vorstellung des
Kabinetts von Papen im Reichstag entgegen und er-
wartet eine Programmklärung, die die bisherigen
Rundgebungen nicht ersetzen können. Anschließend wird
sich eine große politische Debatte, in der alle Parteien
einmal wieder an der allein maßgebenden Stelle, dem
Reichstag, zu Worte kommen. Alsdann muß die prak-
tische parlamentarische Arbeit beginnen.

In der Reichsverfassung ist vorgesehen, daß der Zu-
sammentritt des Reichstages spätestens 30 Tage nach der
Wahl stattfinden muß. Man wird annehmen können,
daß in der zweiten Augusthälfte der Reichstag einbe-
rufen wird. Rechnet man eine Woche auf jenes Arbeits-
programm, das in der Wahl des Präsidiums und in der
Auseinandersetzung mit der Regierung besteht, so wer-
den in den letzten August- oder den ersten September-
tagen die entscheidenden Abstimmungen stattfinden
können, die über das Schicksal der Regierung und über
das Verhältnis von Parlament und Regierung be-
stimmen werden. Dann könnte sich der Reichstag seiner
eigentlichen Aufgabe widmen, der Gesetzgebung und der
Einflußnahme auf die Gesamtpolitik. Es wird vor allem
zu verlangen sein, daß in dem Arbeitsprogramm des
neuen Reichstages von vornherein die erste außen-
politische Aktion des Kabinetts Papen, der Abschluß
des Lausanner Reparationsvertrages, eine entscheidende
Rolle spielt. Vielleicht wird diese Angelegenheit auch in
der politischen Aussprache, die dem Reichstagszusammen-
tritt folgen muß, gestreift werden. Bei der Bedeutung,
die der Lausanner Vertragsabschluß hat, wird jedoch
eine besonders ausführliche Erörterung notwendig sein.
Es muß festgestellt werden, wann die Regierung den von
ihm abgeschlossenen Vertrag dem Parlament vorlegen
will, und man wird die Abmachungen einschließlich der
für Deutschland übernommenen finanziellen Verpflichtun-
gen eingehender kritischer Durchsicht zu unterziehen
haben. Aus Regierungskreisen wird zwar erklärt, man
müsse sich mit der Ratifikation des Vertrages nicht be-
eilen, weil ja auch die Partner des Vertrages erst nach
Erledigung ihrer Schuldenverhandlungen mit Amerika
ratifizieren wollen. Das darf indessen nicht daran hin-
dern, daß eine eindeutige Klärung der Frage erfolgt, wie
die einzelnen Parteien zu dem Lausanner Vertrag
stehen.

Eingehender kritischer Durchsicht im Parlament
müssen die Verordnungen des Kabinetts von Papen
unterworfen werden. Im Überwachungsausschuß des
Reichstages hat sich eine klare Front gegen die wirt-
schafts- und finanzpolitische Verordnungen mit ihren
Rentenkürzungen und Steuermahnahmen gezeigt. Das
Parlament wird zu entscheiden haben, was eventuell an
die Stelle dieser Verordnungen zu setzen ist. Noch wich-
tigere gesetzgeberische Entscheidungen aber stehen über
die jüngsten Notverordnungen des Kabinetts bevor, und
über den Eingriff in die preußischen Verwaltungsver-
hältnisse. Wenn durch die Einsetzung eines Reichs-
kommissars für Preußen, durch die Einsetzung kommis-
sarischer Minister für die einzelnen preußischen Verwal-
tungszweige, durch die Umbildung von Verhandlungen
über die Auflösung preußischer Ministerien zugunsten
der entsprechenden Reichsministerien, eine Personal-
union zwischen Reich und Preußen, eine Beilegung des
Dualismus angestrebt wird, so gehört eine solche hoch-
politische Frage vor den Reichstag. Daß eine Reichs-
reform notwendig und zweckmäßig wäre, haben wir schon
viel zu lange aufgeschoben worden ist, haben wir stets
betont. Wenn aber etwas derartiges vorgenommen werden
soll, darf es sich nicht um eine kalte Reichsreform han-
deln, bei der bürokratische Kräfte am stärksten sein
würden. Die Reichsreform, eines der Hauptziele des

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichs-
regierung veröffentlicht folgenden Aufruf: „Auf Vorschlag
der Reichsregierung hat der Reichspräsident am 4. Juni den
Reichstag aufgelöst, da er dem politischen Willen des deut-
schen Volkes nicht mehr entsprach. Am 31. Juli soll das
deutsche Volk einen neuen Reichstag wählen. Die Ab-
gabe der Wahlstimme ist das wichtigste Recht,
das die Verfassung den deutschen Männern und Frauen ver-
leiht. Dieses Recht ist zugleich eine Pflicht. Es gilt einen
Reichstag zu wählen, der seine große Aufgabe zum besten
des deutschen Volkes erfüllen kann. Seit dem 11. Juni 1932,
an die Stelle der bisherigen parteipolitisch zusammenge-
setzten Reichsregierung eine völlig überparteilich
zusammengesetzte Staatsführung getreten. In
dieser Zeit braucht unser Volk eine durch keine Ab-
hängigkeit von politischen Parteien gebundene Regierung.
Aber auch eine solche Regierung bedarf der vertrauensvollen
Zusammenarbeit mit dem Reichstag, um den Wiederaufbau
Deutschlands auf dem Wege ordnungsmäßiger Gesetzgebung
besser führen zu können. Deutschland muß daher einen
Reichstag haben, der nicht nur in seiner Willensmeinung
das Volk widerspiegelt, sondern der fähig und willig ist,
im Rahmen der ihm durch die Verfassung zugewiesenen Ob-
liegenheiten mit einer starken Regierung Hand
in Hand zu arbeiten. Der Wahltag ist daher ein Schick-
salsstag für das deutsche Volk. Der Reichspräsident und die
Reichsregierung erwarten, daß alle Deutschen ihrer Wahl-
pflicht nachkommen.“

Auch in Eutin SA-Leute als Hilfspolizisten.

Der SA-Stabschef Kommandeur.

Eutin, 30. Juli. Die Eutiner Regierungsbe-
örde hat gestern eine größere Anzahl von SA-Leuten als
Hilfspolizisten eingestellt, eingekleidet und be-
stärkt. Heute morgen steht man die neuen Beamten be-
reits im Straßenbild. Sie tragen eine der Sommeruniform
der Schutzpolizei ähnliche Uniform mit einer Armbinde, die
die Aufschrift „Hilfspolizei“ trägt und sind mit Revolver
und Gummiknüppel ausgerüstet. Kommandeur dieser neuen
Polizeigruppe ist der SA-Stabschef.

Der Weg zur innenpolitischen Zinsherabsetzung.

Bildung von Schiedsaussschüssen.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die gegenwärtigen
Erörterungen der Reichsregierung über
die notwendige Herabsetzung des Zinsfußes sind über all-
gemeine Beratungen noch nicht hinausgekommen, da
es sich naturgemäß um außerordentlich kompli-
zierte Dinge handelt. Trotzdem besteht schon eine be-
stimmte Vorstellung darüber, wie man zu der notwendigen
Zinsherabsetzung kommen kann.

Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise wird die gegen-
wärtige Zinshöhe um ein Viertel Prozent gesenkt
werden, so daß 4,5 Prozent als Durchschnittszinssatz
angenommen wäre.

Unter allen Umständen soll eine Herabsetzung der Kapital-
summe vermieden werden, zumal ja der innerdeutsche Geld-
markt dadurch in Verwirrung gebracht würde. Überhaupt
versteht man Zwangsmahnahmen zu umgehen und zu
freiwilligen Vereinbarungen zu kommen.
Man wird versuchen, umgehend Vereinbarungen zwischen
Gläubigern und Schuldern herbeizuführen und eine Um-
wandlung der Verträge in gegenseitigem Einverständnis bezüglich
der Zinshöhe veranlassen. Sollte im einzelnen dies Ziel
nicht erreicht werden,

so denkt man, ähnlich wie bei den Stillhalterhand-
lungen mit dem Ausland an die Schaffung eines be-
sonderen Ausschusses, der in der Art eines Schieds-
gerichtes wirken würde.

Dieses Schiedsgericht würde aus Leuten der verschiedensten
Wirtschaftskreise gebildet. Man muß abwarten, inwieweit
diese Gedanken, die zurzeit innerhalb der Regierung erörtert
werden, zur Durchführung kommen. Die Frage der Zins-
senkung wird im Rahmen des großen Wirtschaftsprogramms
der Regierung gelöst werden.

Arbeitsdienst und Unfallversicherung.

Berlin, 30. Juli. Wie verlautet, soll die bevorstehende
Neuregelung des freiwilligen Arbeitsdienstes auch
auf dem Gebiete der Unfallversicherung der Arbeitsdienst-
willigen eine wesentliche Verbesserung bringen.
Die Reichsgesetzliche Unfallversicherung soll nunmehr auch
auf Unfälle beim Sport und bei Dienstleistungen im Ar-
beitslager erstreckt werden.

politischen Lebens in Deutschland, muß einen starken Unterbau gerade durch die parlamentarische Behandlung erhalten.

Wenn der neue Reichstag versammelt ist, wird man bald auf das Schwerste darum zu kämpfen haben, auf welche Weise alle dringlichen Aufgaben gelöst werden sollen. Darum muß jeder wahlberechtigte Deutsche ein Interesse daran haben, bei der am Sonntag stattfindenden Reichstagswahl seine Stimme abzugeben. Für den 7. Reichstag der deutschen Geschichte, der jetzt gewählt wird, bewerben sich rund 8000 Kandidaten um ein Mandat. Von diesen 8000 Kandidaten dürften bei starker Wahlbeteiligung höchstens 600 ihr Ziel erreichen. Es kämpfen also immer etwa 12 Kandidaten um einen Reichstagsitz. Bei einer so starken Parteizersplitterung, wie sie zurzeit in Deutschland herrscht, ist es für den einzelnen Wähler sicherlich nicht immer leicht, seine Entscheidung zu treffen. Das darf aber für niemanden ein Grund sein, der Wahlurne fernzubleiben. Wenn jemals, so ist diesmal Wahlrecht Wahlpflicht.

Im Spiegel der ausländischen Presse.

Die Ansicht der englischen und französischen Blätter.

Berlin, 30. Juli. Die aus London und Paris vorliegenden Blätterstimmen zeigen erneut, welche starke Aufmerksamkeit man in England und Frankreich dem Wahlkampf in Deutschland widmet.

„Times“ nennt den Wahlkampf geradezu einen der interessantesten der Neuzeit, hebt aber hervor, daß er insofern nicht von ausschlaggebender Wichtigkeit sei, als allem Anschein nach das Schicksal der Regierung von seinem Ergebnis nicht abhängig sei. Hitler wird von dem Blatt als der tüchtigste Wahlorganisator in Europa bezeichnet. Er habe bei seinen Wahlreisen ein „anerkanntes Tempo“ vorgelegt. Von allem Parteigetriebe aber, fährt „Times“ fort, halte sich die Bapen-Regierung fern. Sie sei bei der Wahl mehr Aufseherin als Teilnehmerin und suche tatsächlich den Grundlag zu verfestigen, für den sie eintrete, daß nämlich der Staat über den Parteien stehe. Abgesehen könne die Regierung, da sie keine organisierte Anhängerschaft habe, auch nicht geschlagen werden. Ihre führenden Mitglieder bewahrten eine Art olympischer Gelassenheit. Das Kabinett Bapen habe bereits bewiesen, daß es wirklich regiere, und daß es beabsichtige, alle Parteien unter seiner Kontrolle zu halten. „Times“ bezieht sich dann weiter mit dem Rotmahnahmen der Reichsregierung in Preußen, die sie zwar als wenig rücksichtsvoll, aber nach Lage der Dinge als durchaus zweckmäßig ansieht. Es sei, meint das Blatt, keineswegs sicher, daß eine liberale parlamentarische Verfassung das geeignetste System für Deutschland sei. Auch Dr. Brüning habe die Verfassung von Weimar bei dem jetzigen Zustande der deutschen Politik beinahe unbrauchbar gefunden und zu einer halben Diktatur gegriffen, doch werde er, meint das Blatt, viele Stimmen für das Zentrum gewinnen.

Der Berliner Korrespondent der „Morningpost“ meldet seinem Blatt, die Parteien den Linken könnten für einige Jahre nicht darauf rechnen, wieder an die Macht zu kommen. Die Rechte haben das Selbstvertrauen, das notwendig sei, um an der Macht zu bleiben. Auch die Nationalsozialisten würden schwerlich nach dem 31. Juli die Regierung übernehmen, vielmehr werde die Überzeugung immer allgemeiner, daß die wirkliche Macht in den Händen der jetzigen sehr viel maßvolleren Regierungen bleiben werde. Diese Überzeugung kommt auch in den übrigen englischen Blättern zum Ausdruck.

Die französische Presse befaßt sich zum großen Teil eingehend mit der letzten Wahlrede Dr. Brünings im Berliner „Sport-Palast“. Der Berliner Vertreter der Havas-Agentur ist der Auffassung, daß die Deutschen morgen keine Möglichkeit hätten ihre Ansicht über die Regierung selbst bekannt zu geben; es handelt sich vielmehr bei der Abstimmung für die meisten nur um eine platonische Berechnung des Kräfteverhältnisses. Die Wähler würden ihre Stimmzettel abgeben, weil sie diszipliniert seien, aber die Ergebnisse hätten doch bewiesen, daß der Parlamentarismus in Deutschland stark getroffen sei.

Die Rundfunkwahlrede Gregor Strassers.

Die Ziele der Nationalsozialisten.

Berlin, 30. Juli. Als Wahlredner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach heute Abend der Abgeordnete Gregor Strasser im Rundfunk. Der Kampf der Nationalsozialisten habe nie dem Streben nach unfruchtbaren Koalitionen und Ministersejeln gegolten, sondern sei nur um die Macht im Reich geführt worden. Im Reich wollen und werden wir, so betonte der Redner, das Programm unserer Partei verwirklichen, das heißt, einen sauberen und sparsamen verwalteten, gerechten Staat aufbauen, der auch nach außen hin stark genug ist, den Arbeitsertrag seiner Volksgenossen zu schützen und der nach innen verantwortungsbewußt genug ist, um in einem neuen Wirtschaftsdenken das Recht auf Arbeitslohn und natürliches Auskommen herzustellen.

Als zweites Ziel der Nationalsozialisten nach der Übernahme der Macht bezeichnete Gregor Strasser die Gewinnung der noch gegnerischen Hälfte des Volkes, deren staatsbefähigende und aufbauwillige Kräfte durch Leistung und Taten der neuen Männer von der Richtigkeit des nationalsozialistischen Vollens überzeugt und zu Nationalsozialisten gemacht werden sollen. Mit allen Mitteln des Staatsapparates werde der Nationalsozialist sein neues Denken dem deutschen Volke und auf allen Gebieten, in Politik und Wirtschaft, Kunst und Literatur, Sport und Theater durchsetzen.

Zwei Linksradikale von Polizeibeamten erschossen.

Zwei Polizisten schwer verletzt.

Ehlingen, 30. Juli. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion wurde heute Nacht eine Polizeipatrouille in Ehlingen von mehreren Personen belästigt, die die Beamten offenbar für Nationalsozialisten hielten. Zwei Beamte wurden durch Steiche mit einem Taschenmesser schwer verletzt. Die Beamten machten in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch. Zwei der Angreifer wurden erschossen.

Die Geretteten des Schulschiffes „Niobe“.



Gruppenbild der vom Kreuzer „Köln“ nach Kiel gebrachten Mitglieder der Besatzung der „Niobe“, die dem Untergang entgingen. In der Mitte der Kommandant des Unglücksschiffes, Kapitänleutnant R u h j u h. 69 ihrer Kameraden fanden bei der Katastrophe den Seemannsod.

Die amerikanischen Abrüstungsdelegierten bei Herriot.

Weitere englisch-französisch-amerikanische Zusammenarbeit.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Vor ihrer Rückreise nach den Vereinigten Staaten hatten die amerikanischen Abrüstungsdelegierten, Senator Swanson und Normann Davis, eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. In dieser Besprechung wurde, wie der „New York Herald“ (Pariser Ausgabe) meldet, ein stillschweigendes Einverständnis darüber erzielt, daß die Zusammenarbeit der französischen, der englischen und der amerikanischen Delegation in der Abrüstungsfrage auch weiterhin fortbestehen. Die Verhandlungen gingen jedoch über eine reine Information über die Standpunkte der beiden Regierungen in der Abrüstungsfrage nicht hinaus, noch wurde irgendeine Verständigung in der Frage selbst erzielt. Die amerikanischen Wünsche auf bedeutende Rüstungseinschränkungen der europäischen Staaten bestehen nach wie vor. In politischen Kreisen vermutet man, daß in dieser Unterredung auch das Kriegsschuldenproblem mit besprochen worden ist. In der Tat hatte Herriot, kurz bevor er die amerikanischen Delegierten empfing, eine längere Unterredung über diese Frage mit dem französischen Delegierten auf der Lausanner Konferenz, Georges Bonnet, und dem Direktor der BIZ, Duesen. Eines steht fest: Frankreich geht mit Hochdruck an die Lösung der noch schwebenden internationalen Probleme heran, die durch die Natur der Sache in weitestgehendem Maße französisch-amerikanische Sonderverhandlungen notwendig machen, sei es auf dem Gebiete der Kriegsschulden, sei es in der Abrüstungsfrage oder sei es in der Frage der Besserung der französisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Eine baldige Vereinigung der noch ungeklärten französisch-amerikanischen Fragen wird von den zuständigen französischen Stellen vorbereitet. Der „Matin“ läßt heute morgen durchblicken, daß demnächst eine „Art Vertretung“ zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossen werden könnte, der es erlauben würde, daß die wirklichen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern mit bestmöglichen Erfolgsaussichten abgewendet werden könnten.

Deutschnationale und Nationalsozialisten.

Beschwerde Dr. Obersjohrens beim Reichsinnenminister.

Berlin, 30. Juli. Der Fraktionsführer der Deutschnationalen Fraktion im letzten Reichstag, Dr. Obersjohrens, hat an den Minister des Innern von G a p l ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Reden des nationalsozialistischen oldenburgischen Ministerpräsidenten Röver hinweist. Dieser habe DNBW wiederholt im Wahlkampf beschimpft. Dr. Obersjohrens bittet den Reichsinnenminister, der in Preußen durch sein Eingreifen verhindert habe, daß Staatsbeamte als Parteilagitatoren auftreten und Staatsautorität und Ansehen beeinträchtigen, auf den oldenburgischen Ministerpräsidenten dahin einzuwirken, daß er in seinem künftigen Auftreten den Umständen beachte, daß er als Ministerpräsident nicht in den Formen auftreten dürfe, die ihm als parteipolitischen Organisationsleiter offenbar zulässig erschienen. Die Würde des Staates und die Würde des Beamtenums machten eine solche Einwirkung von reichswegen erforderlich.

Der Druck auf den Getreidemarkt.

Verhandlungen beim Reichsernährungsminister mit landwirtschaftlichen Kreditinstituten.

Berlin, 29. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherrn von Braun, wurde mit den landwirtschaftlichen Kreditinstituten und sonstigen Gläubigergruppen darüber verhandelt, wie der von den Schuldverpflichtungen der Landwirte ausgehende Druck auf den Getreidemarkt verhindert werden kann. Es ergab sich dabei Übereinstimmung, daß die Fälligkeiten der landwirtschaftlichen Verbindlichkeiten auseinandergezogen werden, und daß von einem rigorosen Vorgehen gegen landwirtschaftliche Schuldner im Interesse eines geregelten und gleichmäßigen Abfluges abgesehen wird.

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat Reinebeck zum Gesandten in Kaval ernannt.

Wegen der Obfauer Unruhen hat die Staatsanwaltschaft gegen 45 Personen, darunter zwei Frauen, Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. 40 Beschuldigte befinden sich in Haft.

Die belgische und die holländische Regierung haben den Regierungen der verschiedenen europäischen Länder den vollständigen Text der in Lausanne unterzeichneten Handelsverträge zwischen der belgisch-luxemburgischen Zoll-Union und Holland übermittelt. In dem Begleitschreiben laden sie die europäischen Länder ein, diesem Handelsvertrag beizutreten.

Der chilenische Außenminister teilt mit, daß die deutsche und italienische Regierung die neue chilenische Regierung unter der Präsidentschaft Dr. Davillas anerkannt habe.

Das Ergebnis von Ottawa.

Bestimmte Ausblick.

London, 29. Juli. Eine interessante Beurteilung erfährt der augenblickliche Stand der Ottawa-Konferenz in der heutigen Nummer des „New Statesman and Nation“, worin es heißt: Die Vorbereitungen für die Verhandlungen waren so, daß sie auf eine Aufforderung an die Dominions hinausliefen, en bloc einen Druck auf Großbritannien auszuüben. Der einzige befriedigende Punkt war, daß der Wunsch der Dominion-Regierungen nach einem Präferenz- oder Quoten-System für Weizen durch die Gegnerschaft der Weizen produzierenden Dominions vereitelt wurde, die eingesehen haben, daß ihre Interessen in einem möglichst freien Weltmarkt liegen. Hinsichtlich aller anderen Lebensmittel ist die Lage sehr bedrohlich. Man verlangt von uns die Einführung hoher Zölle auf so gut wie alles, mit Ausnahme von Weizen. Auch Weizen ist eigentlich nicht ganz von der Liste verschunden, denn es wurden Forderungen nach einem Bonifort russischer Produkte, namentlich Weizen und Bauholz, im Interesse der Dominion-Produzenten erhoben. Selbst wenn die Dominion-Regierungen entgegenkommender Stimmung wären, könnten sie den britischen Fabrikanten keine Gegenleistung anbieten, die ihre Forderungen auswäge, ganz abgesehen von den unglückseligen Wirkungen auf dem Weltmarkt, die ein solcher Sieg wirtschaftlichen Imperialismus bedeuten würde. Es steht aus, als ob von den britischen Vätern gegen gewisse begrenzte Vorteile, vor allem für Stahl und Kohlen hauptsächlich auf Kosten der Vereinigten Staaten verlangt wird, ein ausgebreitetes Vorzugs- und Quoten-System für lebenswichtige Lebensmittel anzunehmen, die Rufen zu bonifortieren, die zur Finanzierung des russischen Handels gewährten Kredite zu gefährden und Großbritannien in Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten, Dänemark, Argentinien und wahrscheinlich auch Skandinavien zu verwickeln. Wir hoffen, schließt die Zeitschrift, daß die Opposition im Parlament es sofort klarmachen wird, daß sie sich weigert, an einen Plan gebunden zu sein, der darauf hinausgeht, die Lebenskosten in England zu erhöhen, uns mit vielen unserer besten Kunden zu verfeinden und die unheilvolle Tendenz zur Erhöhung von Zöllen und zur immer größeren Beschränkung der Möglichkeiten des Welt Handels zu verstärken.

Die künftige Währungs politik.

Eine Erklärung Neville Chamberlains.

Ottawa, 30. Juli. (Kabeldienst.) Die Verhandlungen der Reichskonferenz in Ottawa sind soweit fortgeschritten, daß man hofft, die Konferenz bereits am 12. August zu Ende bringen zu können. Schatzkanzler Neville Chamberlain gab gestern Abend im Währungsaußschuß die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die künftige Währungspolitik Groß-Britanniens ab. Über den Inhalt der Erklärung ist amtlich bisher nichts veröffentlicht worden, doch verlautet, daß sie im großen und ganzen dem übereinstimme, was Chamberlain im Unterhaus gesagt hat.

Wiesbadener Nachrichten.

August.

Der Erntemonat.

Acker und Garten stehen in reifer Schönheit — es ist die Zeit der Ernte. Ernte bedeutet Erfüllung, und damit Beginn des Abtriebs, langames Verwehen und Sterben; der Kreislauf der Natur legt sich nach den Monaten des Blühens und Wachstums nach seinem Gegenpol hin fort. Wohl wölbt sich der Himmel blau über der Erde, die Sonne soll heiß auf die ernteschweren Ährenfelder, auf die mit Früchten beladenen Gärten und Wälder brennen, aber langsam meldet sich schon der Spätsommer als erster Vorbote des nicht mehr fernen Herbstes. Die sommerlichen Wiesen verlieren immer mehr von ihrem bunten Schmuck, das wogende Getreidemeer ist bald verschwunden und hinterläßt ein kahles Stoppelfeld. Trockene Blätter fallen von den Bäumen, und das deutlich wahrnehmbare Kürzerwerden der Tage läßt keinen Zweifel, daß die Zeit der Schönheit bald vorüber ist. Die Sonne geht am 1. August um 4.25 Uhr morgens auf, am letzten des Monats erst um 5.14 Uhr, also um volle 49 Minuten später. Der Zeitpunkt des Sonnenuntergangs verschiebt sich innerhalb dieser Zeit von 19.59 Uhr auf 18.57 Uhr, also um eine volle Stunde und zwei Minuten.

Aber einstweilen tröftet der Erntesegen im Garten und Feld über das bevorstehende Ende der sommerlichen Herrlichkeit hinweg. Jetzt wird heimgebracht, was im Sommer reifte. Der August bringt die Getreide- und Obsternte. Gemüsesorten und Früchte, die man bisher nur als Einfuhr- und Treibhausware erhielt, und die dementsprechend teuer war, liefert der deutsche Boden in verschwenderischer Fülle. So ist der August bei unseren Vorfahren der Tranmonat, der Erntemonat gewesen, man hat ihn Kochmonat oder Hagemonat genannt, und im Böhmerwald sagt man noch heute „im Schnitt“ oder „in der Schnitterzeit“.

Neues Leben herrscht im Jagdrevier. Der August ist die Zeit der Wasserjagd; der Jäger hat die beste Gelegenheit, auf den Seen nach den „Schofen“ zu jagen. Der Rotfisch beginnt Ende Juli und im August mit dem Fegen. Der Harle Fisch legt zuerst die schwächeren Folgen einige Wochen nach. Der Neuhod ist nach den Anstrengungen der Blatzzeit fast geworden und verliert eine Art Sommerurlaub. Er ist an saftigem Alee und Luzerne, füttert gern im Schatten großer Dünungen oder im Feld, wo ihn der Jäger gar nicht erwartet. Jungfarnid, die aus dem ersten Sah kommen und fast vollwuchsig sind, können erlegt werden. Ihr Wildpret ist zart, wohlsmekend und sehr beliebt. Die Ringeltaube — zweite Brut — ist kurz vor dem Ausfliegen; die erste tummelt sich auf den Feldern. In den meisten Ländern ist sie im August noch geschäftig. Junge Hühner und Hasen sind flugbar. In einigen Ländern geht gegen Ende des Monats die Hühnerjagd auf. Dem Fischer bietet der August gute Aussichten. Das Laichgeschäft fast sämtlicher Sommerlaicher ist abgeschlossen, die Fische sind heißfischig und rege.

Der August hat seine „Lustige“, bedeutsame Termine, die ganz seinem Charakter als Erntemonat angepaßt sind. Im Mittelalter begannen viele Klöster Westdeutschlands im August ein neues Jahr und nahmen die Neuerpachtung ihrer Ländereien vor. In den Erntedräusen, die die kirchliche Sanftion erhalten haben, sind viele allgermanische Sitten erhalten geblieben. Eine der berühmtesten Veranstaltungen dieser Art ist die Wallfahrt auf den Laurensberg beim rheinischen Dorf Gausheim, unweit von Bingen. Die Landleute kommen von weither mit ihren Pferden, auch die Geistlichen erscheinen hoch zu Ross. Bei dieser Gelegenheit werden die Tiere gesegnet. Zweifelslos sind in diesem Brauch die altdeutschen Vorstellungen von dem Pferde als heiligem Opfertier lebendig geblieben. Auch der Maria Himmelfahrt, am 15., ist die christliche Abwandlung altheidnischer Feiertage. Schon die Römer begingen am 13. das Fest der Diana, die alten Germanen um dieselbe Zeit das der Göttin Hulda, in der sie die Schutzherrin der Blumen und Kräuter verehrten. Daher stammt übrigens auch die Sitte der Kräuterweihe, weil man früher glaubte, daß die an diesem Tag gesegneten Pflanzen und Kräuter wunderbare Kräfte hätten, eine Vorstellung, die der ganzen auf Maria Himmelfahrt folgenden Zeit, dem „Frauendreihiger“, eigentümlich ist.

Der Landwirt verlangt vom August vor allem Sommerwärme, weil der September nicht „gar“ machen kann, was der August nicht macht. Vor allem soll es so wenig wie möglich regnen.

Aus Kunst und Leben.

* **Gastspiel des Braunschweiger Operntentheaters.** (Kleines Haus.) Als letzte Neuheit brachten die Braunschweiger das lustige Stück „Kaiserplatz 3, 1 Treppe“ nach Karl Laufs von Oskar Engels. Das Stück hat seine Jugendzeit bereits hinter sich. Es hieß früher: „Ein toller Einfall“, die Bearbeitung hat sich im wesentlichen darauf beschränkt, ihm ein modernes Einkleid aufzulegen. Die Idee ist gar nicht übel. Ein Kommerzienrat verweist, um seine Gattin vor den Nachstellungen eines gewissen Ingenieurs zu bewahren. Zwei Studenten machen sich die Gelegenheit zunutze und vermieten die Zimmer. Auf diese Weise kommt eine bunte Gesellschaft zusammen: Eine Operntensängerin, ein übergeschnappter Dichter und ein Herr Rentier Schumann nebst Frau und Tochter aus Schönlake. Hieraus ergeben sich die unglücklichsten possenhaften Verwicklungen. Die Musik, mit der Leo Schottlaender die Komik aufpuscht, ergibt sich nicht immer mit zwingender Notwendigkeit aus dem Stoff, sondern ist ihm nur äußerlich angehängt. Einige Schlager wie „Wenn die Weiden blüh'n, wenn die Störche zieh'n“ und besonders „Mädel, oh Mädel vom Kaiserplatz 3“ sind nicht ohne Wirkung. Die Aufführung war so, wie wir es von den Braunschweigern gewohnt sind. Edoard Rogati als Spielerleiter hatte für flottes Tempo gesorgt. Peggy Dueller als Operntensängerin sah in ihren wechselnden, eleganten Roben wieder fabelhaft aus, tanzte auch sehr elegant, vermochte aber leider bei der musikalischen Dürftigkeit der Rolle nicht, ihre bedeutenden gelungene Mittel einzusetzen. Das gleiche gilt von der Soubrette Erica Mott, die darstellerisch sehr niedrig war. Martin Hummich und Leo Banau spielten die beiden Studenten recht lustig. Das ganze Interesse des Zuschauers konzentrierte sich, abgesehen von der stereotypen tomschen Alten (Agnes Halim) auf den nach Berlin verschlagenen Provinzökel, der trotz ehelicher Belastung mit großer Schaulust ein Abenteuer einfädelt und dabei gründlich hereinfällt. Edoard Rogati paßte sich dem die aufgetragenen Zirkusstil der Pötte an, clownsmäßig in Haltung, Gewandung und Bemalung. Seine Persönlichkeit verschwand sozusagen hinter zwei Attributen: Einem Regenschirm und einem Melonenhütchen, um das ihn Chaplin beneiden könnte. In diesen beiden Gegenständen ließ er eine unangenehme, gewöhnlich immer sehr gewählte Komik ausströmen. Rogatis Darstellung wird in Wiesbaden so bald nicht vergessen werden, wie denn die ganze Aufführung ein gelungener Ausklang des beliebten Gastspiels war.

Besinnliche Betrachtungen.

Von einem merkwürdigen Bettler. — Etwas vom Wirklichen.

Wer einen Laden hat und den Tag über hinter der Theke steht, kennt hinlänglich jenes Gefühl, das entsteht, wenn die Ladenklingel Hoffnung erweckt und das so schmerzhaft in sein Gegenteil umschlägt, wenn der Eintretende schon beim ersten Blick als Bettler sich entpuppt. Die fünf- und vier- und zweipennigstüde, die auf die Art der Ladenkasse entnommen werden, nehmen im täglichen Etat schon einen sichtbaren Posten ein. Bei Bäder und Messer gibt einer dem anderen die Türkinke in die Hand und nicht jedem ist es klar zu machen, daß man schließlich nicht alles verschleusen kann. Und auch in den Privathäusern geht es nicht anders. Die Klingel geht den ganzen Tag und wer etwa Parterre wohnt, hat den Tag über nichts zu lachen.

Der durch die Übung geschärfte Blick erkennt für gewöhnlich gleich den Zweck des Besuches. Aber dieser Tage geschah es, daß sich in einem Buchladen ein Buchhändler und ein ihm fremder Mann eine Zeitlang ins Auge sahen, ohne daß der Ladeninhaber gleich erkannte, welcher Art der Besuch war. Freilich äußerlich sah der Mann nicht gerade sehr lauffähig aus. Er trug einen Stod und machte eine bittere Miene, aber das besagte noch nichts. Bittere Mienen sind nicht selten und in solchen Zeiten, wo es allerlei Schweres zu verdauen gibt, nichts ungewöhnliches. Mehr noch als die etwas rampolierten Außerlichkeiten des Mannes fiel die Unsicherheit des Wesens auf. Immerhin so ganz sah man dem Manne nicht an, wozu er gekommen war und der Buchhändler war im Zweifel, ob er sagen sollte: Bitte schön, womit kann ich dienen? Er nahm also eine abwartende Haltung ein und erst, als der Mann weiter druckte, begriff er die Situation und griff wie so manchemal schon an diesem Tage in die Tasche. Bitte schön, kein Geld. Wenn ich bitten darf, schenken Sie mir ein Buch,“ wurde ihm erwidert.

Während der Buchhändler, noch unklüffig, was wohl dem sonderbaren Bettler am befohlommenen sei, an den Regalen herumfahnderte, sagte dieser sich erneut ein Herz und sagte: Wenn möglich keinen Roman, sondern etwas, was in die Wirklichkeit dringt.“ Er hält offenbar Roman und Wirklichkeit für zwei verschiedene Dinge. Das Leben, nur das Leben, so wie es sich anpaßt und wie es nach und ohne Hülle da steht, das schien ihm richtig. Vielleicht erinnerte

Du hast die Wahl.

Die Einzelstimme entscheidet für das Ganze.

Daß es besser werden muß in Staat und Wirtschaft, darüber sind sich wohl alle einig. Aber was geändert werden und wie das Bessere aussehen soll, darum tobt der Kampf. Kann der Stimmzettel entscheiden, was das Rechte ist? Die einen sind unerschütterlich davon überzeugt, daß sie mit ihrer Stimme die Partei und die Männer treffen, die die einzig wirksamen Heilmittel verwalten, andere glauben überhaupt an keine Gesundung mehr und möchten am liebsten von der Entscheidung fernbleiben. Gleichwohl wollen sie nicht beiseitegeschoben sein, denn auch ihnen liegt es am Herzen, daß sich die Dinge klären und allen ein menschenwürdiges Dasein möglich ist. Aber wenn sie sich die Wirkung ihrer winzigen Einzelstimme vergegenwärtigen, die sie in die Urne schiden, dann peint sie das Gefühl der Ohnmacht, weil sie wohl einen kleinen Anstoß in einer bestimmten Richtung geben dürfen, aber keinen Einfluß darauf haben, welche Taten daraus entstehen. Und sie fürchten, daß sie mit diesen Taten nicht immer einverstanden sein könnten. Was uns jetzt auch vieles, was geschieht, nicht gefallen. Wahrscheinlich ist es notwendig in einem größeren Maße, den wir nicht durchschauen.

Auf den Erfolg oder die Ziele einer Partei bauen heute viele bereitwillig, und blindlings schließen sich manche Führern an, die eine kühnere Zukunft verheißen. Aus Parteidealismen bilden sich Weltanschauungen, aber Menschheitsziele werden für spätere Zeiten zurückgestellt. Jeder muß das natürlich mit sich abmachen, ob es sich der Mensch leisten kann, sich zeitweilig bei den höheren Mächten zu beurlauben. Sie werden deshalb ihre Absichten nicht aufschreiben. Ruhe, Sicherheit, Klarheit und Kraft schenken sie denen, die sich an sie wenden. Auch hier stehen wir vor einer Wahl!

* **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Wenn die Römerberg-Festspiele wegen unfrüherer Witterung ausfallen müßten, dann gab es im Schauspielhaus in sinnvoller Beziehung zur Meteorologie Eugen Ruckers Lustspiel „Wetterveränderung“. Eine hübsche Satire auf die Wetterwendigkeit der Konjunkturjäger während der Wahlen. In Paris will die monarchistische Liga kurz nach dem verlorenen Krieg von 1870/71 die Demokratie durch geschickte Wahlpropaganda an die Wand drücken. Dem Theater scheint ein Napoleondrama mit dem Korse im Scheinwerferlicht ein Geschäft zu versprechen. Die Nachricht vom Sieg der Republikaner macht eine Bearbeitung des vorgehenden Dramas notwendig, bei dem nunmehr dem Volk die Haupt- und Napoleon die Nebenrolle zufallen. Schließlich bringt die politische Situation eine gleiche Verteilung von Licht und Schatten auf Napoleon und Volk mit sich. Der Akt schlägt ein. Die leicht erkennbaren Beziehungen zwischen gestern und heute erhöhen den Reiz des Lustspiels. Die Aufführung im Schauspielhaus (Regie: Dr. F. B. Buch) vermittelte das erste Auftreten von Lydia Buch, die vom Neuen Theater an das Schauspielhaus hinübergewechselt ist. Als „Duo“ zeigt Frau Buch aufs neue, daß sie zu den charmantesten Salondamen Deutschlands zu zählen ist. Ein Gewinn für das Ensemble. Gerhard Ritter, der famose „Göt“, stellt einen ausgezeichneten Kuffen-Napoleon auf die schweren Beine. Impektor, Senferrich, Danegger, Berthoven und Benedendorff hatten Anteil am Erfolg. — Ludwig Jula, den Frankfurter, ehrte man zu seinem 70. Geburtstag mit einer Wiederaufnahme seines Abdrucks-Scherzes „Des Esels Schattent“. Paul Verhoeven war die Regie dieser Offenbachade zugefallen. Mit Geschick wußte er das Lustspiel mit burlesken Einfällen auszustatten. Ein ausgezeichnetes Ensemble, voran Impektor, Mathilde Einzig, Danegger, Taube, Claire Winter, verhalfen dem Dichter zu einer vom Publikum dankbar aufgenommenen Geburtstagsfreude. — Infolge übermäßiger Inanspruchnahme des Ensembles durch die Römerberg-Festspiele wird der zweite Teil des „Faust“ erst im Herbst erscheinen können. „Iphigenie“ will man schon in den nächsten Wochen in einem Frankfurter Park zur Aufführung bringen. Die Reichs-Goethewoche im August bringt eine gipfliche Aufführung aller im Repertoire befindlichen Goethewerke. Ende August wird der diesjährige Goethepreisrichter Gerhart Hauptmann mit einer Festaufführung seines „Florian Geyer“ (Titelrolle: Gerhard Ritter) geehrt werden.

er sich aus einem Kinstück, daß dort jedes Dienstmädchen eine Venus ist und daß dort alles so glücklich endet und das konnte er mit denen, mit denen er umging, nicht recht in Einklang bringen. So kam er von selbst dorthin, wo auch Goethe angelangt war, daß das Leben, wo immer man es anpaßt, interessant sei. Er war somit in bester Gesellschaft mit seinen Wünschen. Der Buchhändler aber wuchs noch ein bißchen in seiner Achtung für den bittstellernden Mann und er stieg einige Stufen tiefer, dort herumzuwühlen, wo die lebensnäheren Sachen lagen. Technik und Sport, Reisen und Natur, Medizinisches und dergleichen. Ob ihn einen Augenblick der Schalk packte oder ob er im Momente meinte, das sei das Lebensnähe, ich weiß es nicht. Der Buchhändler langte plötzlich ein Buch heraus, auf dessen Rücken mit goldenen Lettern stand: Liebe und Leben. Das schien nun Lebensnähe zu sein. Was freilich die schlatternden Hosen und der rampollierte Hut mit dieser goldenen Inschrift anfangen wollten? Ob das Schöne, was da im Buche stand, für ihn noch zu einer Wirklichkeit würde? Wenn es im Leben und in der Liebe wirklich zugehe, dann blieb wohl alles für ihn ein Traum. Aber man kann in solchen Dingen nie etwas wissen. Die Wirklichkeit des Lebens ist eben deswegen so interessant, weil sie immer um Nuancen reicher wird und weil das Unmögliche immer wieder vom Leben selbst möglich gemacht wird.

Jedenfalls der vom Leben zersauste Mann nahm das Buch mit geistigem Appetit entgegen, nahm rascher als er sie hingelegt, Hut und Stod und entfernte sich dankend und schon ein wenig in dem Buche blätternd, aus dem Laden.

Daß der Mensch nicht allein vom Brote lebt, sondern, daß daneben noch etwas in ihm hungert, das war wieder sichtbar geworden. Ein Mann geht ohne Geld und ohne Pflege in einen Laden und bittet nicht um einen Jecher oder einen Löffel warmer Suppe, sondern um ein Buch. Weil ihn geistig hungert. Wir sollten oft daran denken. Auch wenn einer kommt, der bloß um einen Jecher bittet. Ein wohlwollendes Wort ist auch eine geistige Kost und wir sollten sie — die wohlwollenden Wörter nämlich — viel öfter zu unseren Gaben legen. Von allem Wirklichen, nach dem uns hungert, ist nämlich das Herz das Wirklichste und das Größte in der wirklichen Welt ist immer vom Herzen ausgegangen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird die Wahlergebnisse am Sonntagabend wieder in der üblichen Weise sofort nach der Auszählung durch Extrablätter bekanntgeben. Zunächst das Wiesbadener Wahlergebnis, das nach der diesmal sehr langen Liste des Stimmzettels kaum vor 9 Uhr vorliegen dürfte und im Anschluß daran fortlaufend und zuverlässig die Ergebnisse aus dem Reiche.

Der Polizeipräsident schreibt: Auf Grund des § 14, Abs. 1 des R. V. G. vom 1. Juni 1931, unterlage ich am Wahlfesttag — 31. Juli 1932 — das Ergebnis der Reichstagswahl auf und an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen innerhalb des Polizeibereichs Wiesbaden durch Plakatanschlag, Aushang von Mitteilungen, Lautsprecher, Lichtbildübertragungen oder anderswie bekanntzugeben. Das Verbot bezieht sich insbesondere auf Parteibüros, Expeditionen und Geschäftsstellen der Tageszeitungen. Auf die Verbreitung des Wahlergebnisses durch Verteilung von Flugblättern, Extrablättern, bezieht sich dieses Verbot nicht. Die Verteilung ist aber mit dem Eintritt der Polizeistunde in der Nacht vom 31. Juli 1932 zum 1. August 1932 einzustellen und nicht vor 7 Uhr am 1. August 1932 zu beginnen.

— **Wiesbadener Gäste.** Nachfolgende Gäste haben im „Hotel Rose“ zu längerem Kuraufenthalt Wohnung genommen: Generalmajor Sir John Hamburg Williams, Marschall des diplomatischen Korps des Königs von England, London; W. A. Graf Dreesmann, Amsterdam; Baron und Baronin Cals-Roen, Amersfoort (Holland); Konsul Gerard D. van Es-Gips, Wassenaar (Holland).

* **Ein Wiesbadener Gelehrter an die Universität Jena berufen.** Der berühmte Psychologe, Geheimrat Medizinischer Professor Dr. Ziehen (Wiesbaden) ist, wie uns aus Jena berichtet wird, als Dozent der Ferienkurse an der Thüringischen Landesuniversität gewonnen worden. Geheimrat Ziehen wird über den gegenwärtigen Standpunkt der Erkenntnistheorie und Metaphysik (zugleich als Einleitung in die Philosophie) und über Psychologie (mit Demonstrationen) Vorlesungen halten. Die Ferienkurse werden vom 1. bis 13. August unter dem Protektorat des Rektors der Universität Professor Dr. Claus veranstaltet.

* **Endgültige Regelung in Bayreuth.** Nach Mitteilungen des Musikkritikers H. J. Studensmidt in einer Berliner Mittagszeitung scheint die Bayreuther Frage für das Festspieljahr 1933 nunmehr endgültig geregelt zu sein. Bekanntlich ist das Festspieljahr 1933 durch die Jubiläen der Wagnerischen Geburts- und Todesdaten von besonderer Bedeutung, es soll in Anbetracht dessen einen Schritt auf dem Wege zur inneren Erneuerung der Festaufführungen bilden. Der wichtigste Punkt, die Kapellmeisterfrage ist jetzt definitiv geregelt. Danach soll der Posten eines musikalischen Generalverwaltenden, den früher Rud. Innemann, in dieser Form nach den Differenzen mit Furtwängler nicht neu besetzt werden. Die musikalische Führung und Verantwortung hat der jeweilige Dirigent für das Werk, das er leitet. Im Jahre 1933 ist also Elmenhorff für die musikalische Ausarbeitung des „Rings“ verantwortlich. Toscanini für „Parsifal“ und „Die Meistersinger“. Alle scenischen Fragen, Regie, Dekoration und Kostüme unterstehen dem Generalintendanten Dietjen. Für die Besetzung der Gesangsrollen treffen Dietjen und Winifred Wagner gemeinsam eine größere Auswahl, die dem Dirigenten zu endgültiger Entscheidung vorgelegt wird. Bei Uneinigkeit behält sich Winifred Wagner das letzte Wort vor. — Dietjen hat den „Ring“ einer radikalsten scenischen Neubearbeitung unterzogen, und auch die „Meistersinger“ werden von ihm vollständig neu inszeniert. Dagegen bleibt die bisherige Inszenierung des „Parsifal“ bestehen.

* **Goethe — korrespondierendes Mitglied der Akademie von Waech.** Der französische Botschafter in Berlin, André François-Poncet, hat aus Anlaß der Feier des 100. Todesjahres von Goethe den Auftrag erhalten, der Goethe-Gesellschaft einen eigenartigen Glückwunsch zu überbringen. Dieser kommt von der Akademie des kleinen französischen Ortes Waech, der sonst hauptsächlich durch seinen Wein bekannt ist. Diese gelehrte Körperschaft, von der man sonst wenig hört,

— **Sonntagsrucksackfahrten am Verfassungstage.** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit: Die Reichsbahnstationen werden am Verfassungstage in denjenigen Ländern, in denen dieser Tag als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, Sonntagsrucksackfahrten ausgeben.

— **Handwerk und vorstädtische Kleinfiedlung.** Im Hinblick auf die Pläne der Reichsregierung wegen weiteren Ausbaues der sogenannten vorstädtischen Kleinfiedlung hatte sich der Reichsverband des deutschen Handwerks bemüht, daß in den zu erwartenden Bestimmungen auch ein gewisser Spielraum für die Niederlassung von selbständigen Handwerkern gelassen würde. Dabei war namentlich auch an Junghandwerker, sowie solche Handwerksmeister gedacht worden, deren Betriebe durch die Wirtschaftskrisis entweder zum Stillstand gekommen oder mit dem Erliegen bedroht seien. Diesen konnte die Gründung einer neuen Siedlung ermöglicht werden, wenn ihnen ebenfalls Mittel für die Siedlung zur Verfügung gestellt würden. Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinfiedlung hat durch Schreiben vom 28. Juni mitgeteilt, daß nach den bestehenden Richtlinien es durchaus zulässig ist, daß im Rahmen der vorstädtischen Kleinfiedlung auch selbständige Handwerker mit Reichsmitteln angesiedelt werden, soweit sie wegen Erwerbslosigkeit Wohnfahrtsunterstützung beziehen. Der Reichskommissar hat den Trägern des Siedlungsverfahrens ausdrücklich empfohlen, Stellen für Handels- und Gewerbetreibende in die Siedlungen einzustreuen.

— **Der Blumengarten vor dem Kurhaus** hat in der letzten Zeit wieder eine neue, sehr eindrucksvolle Bepflanzung erhalten. Das große Rundbeet ist mit prächtigen rosa Hortensien bepflanzt, die auch in Kübeln auf den Längsbeeten Platz gefunden haben. Am Eingang des Bowlinggreens bei der Wilhelmstraße blühen auf den Rondells rote Begonien auf, sowie Heliotrop; das Mittelbeet weist Ugeratum und rote Begonien auf. An den Längsbeeten hat man auf den schmalen Rasenflächen vor dem Strauchwerk hochstämmige Fuchsen der verschiedensten Sorten angepflanzt, so daß der ganze Blumengarten ein sehr farbenfreudiges Bild blühender Pflanzen bietet.

— **Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Ägypten.** Zwischen Berlin und Kairo ist eine Fernsprechverbindung hergestellt worden, die dem öffentlichen Verkehr am 22. Juli übergeben worden ist. Zum Sprechverkehr sind auf deutscher Seite alle Orte, auf ägyptischer Seite vorerst nur die Orte Alexandria und Kairo zugelassen. Ein Gespräch von 3 Minuten Dauer kostet 72 M., jede weitere Gesprächsminute 24 M. Die Fernverbindung ist täglich von 9—12 und 17—19 Uhr in Betrieb.

— **Briefe nach Amerika im August.** Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im August mit 14 Dampfern, am 3. von Cherbourg, 5. Bremerhaven, 10. Cherbourg, 11. Cuxhaven, 12. und 15. Bremerhaven, 17. Le Havre, 18. Cuxhaven, 19. und 21. Bremerhaven, 24. Hamburg und Le Havre, 25. Cuxhaven, 31. Cherbourg. Die Dampfer aus Bremerhaven und die aus Cuxhaven am 18. und 25. erhalten 1 Tag später Nachverlande in Cherbourg, die aus Hamburg in Le Havre. Schlußzeit für den Dampfer am 19. aus Bremerhaven ist tags zuvor in Bremen 16.00, Hamburg 12.00, für die anderen Abgänge am Tage selbst in Bremen 5.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00; für Hamburg daselbst tags zuvor 17.00, Bremen 12.00; für Cherbourg und Le Havre 2 Tage vorher in Köln 21.00, Hamburg 19.00, Bremen 23.00; für die Nachverlande tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven am 5., 15. und 21. August sechs Tage, sonst sieben, von Cuxhaven und Hamburg acht, von Cherbourg und Le Havre sechs.

— **Politische Veranstaltungen.** Sämtliche politische Veranstaltungen in Groß-Wiesbaden sind trotz reger Beteiligung ohne Zwischenfälle verlaufen.

— **Rechtsanwalt Boeder,** der in Zusammenhang mit dem inzwischen abgeurteilten Fall Bender vor einigen Monaten in Untersuchungshaft genommen wurde, ist auf seine letzte Haftbefehlurkunde hin am Freitagabend aus der Haft entlassen worden.

— **Jubiläum.** Am 1. August begeht Herr Karl Poser, Abteilungsleiter bei der hiesigen Steuerverwaltung, sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 1. August sind es 40 Jahre, daß Herr Theodor Köster, Blücherstraße 15, der Steinbrunnen-Abteilung des Hauses Rud. Bechtold u. Comp. als Leiter vorsteht. Die gleiche Zeit ist er auch Bezieher

hat die Ehre, den Weimarer Olympier zu ihren korrespondierenden Mitgliedern zu zählen, und sie hat der Goethe-Gesellschaft einen Auszug des Protokolls überreichen lassen, durch das Goethe unter die Zahl der Mitglieder aufgenommen wurde. Noch merkwürdiger ist, daß der Antrag auf diese Auszeichnung nicht von der Akademie ausging, sondern von Goethe selbst, der den Antrag, dieser Körperschaft anzugehören, stellen ließ. Die „Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und schönen Literatur von Weimar“, wie die heutige Akademie damals hieß, verhandelte über diese Eingabe am 18. Juli 1825. „Dr. Cortambert“, heißt es da, „teilt der Gesellschaft die Bitte mit, die ihr der Ritter Kirchhoff, Vizepräsident der Großherzoglichen Gesellschaft in Jena, übermittelt hat, die folgenden Herren zu korrespondierenden Mitgliedern zu ernennen: 1. Den Baron de Staßfurt, Mitglied der Generalstaaten der Niederlande; 2. den Dr. Lenz, Professor der Mineralogie und Geographie an der Universität Jena; 3. den Baron von Goethe, Staatsminister, Präsidenten der mineralogischen Gesellschaft von Jena, Inhaber des Großkreuzes und der Ritterkammer mehrerer Orden, Mitglied einer großen Anzahl von Akademien. Die Gesellschaft, von Achtung erfüllt für jeden der drei Antragsteller, Schöpfer so vieler bemerkenswerter Werke, beschließt aus eigenem Antrieb, sie nach ihrem Antrag zu ehren und wird ihnen das Diplom der korrespondierenden Mitglieder zustellen, zum Zeichen des neuen Bandes, das sie mit ihnen verknüpft.“ Davon, daß Goethe auch ein nicht unbekannter Dichter war, ist hier nicht die Rede. Aber man darf nicht annehmen, daß die Gelehrten von Weimar das nicht gewußt hätten. Der ständige Sekretär der Gesellschaft Alexander Wottin empfahl den „Baron von Goethe“ seinen Kollegen mit folgender Bemerkung: „Der Name Goethe verdient alle Lobeserhebungen, und der berühmte Veteran der deutschen Literatur gibt unserer Gesellschaft ein sehr schmeichelhaftes Zeichen seiner Achtung mit der Bitte, die er ausspricht.“ Goethe selbst scheint, wie er dies ja liebte, auf seine Tätigkeit als Naturforscher mehr Gewicht gelegt zu haben, indem er sich als „Präsident der mineralogischen Gesellschaft in Jena“ vorstellte. Die beiden Genossen dieser Ehreung sind heute verstorben. Das gilt ebenso von dem Professor Lenz, der ein durchsichtiger Gelehrter seiner Zeit war, wie von dem Baron von Staßfurt, der sich durch seine „Fabeln“ einen Namen machte und dann verschiedene höhere Staatsämter in Belgien bekleidete. Eine Aufgabe, die nun der Goethe-Forschung harzt, ist die, zu erklären, durch welche Umstände Goethe veranlaßt wurde, auf die Mitgliedschaft der Gesellschaft von Weimar besonderen Wert zu legen.

des Wiesbadener Tagblatts. — Magistratssekretär Otto Michel, Loreleiring 4, feiert am 1. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— **Drei Autofahrten nach Oberbayern, Nord- und Südtirol,** die bereits mehrmals wiederholt worden sind, veranstaltet das Reisebüro Kettenmayer, G. m. b. H., Langgasse 47.

Wiesbaden-Biebrich.

In der vergangenen Woche war der Schlepperlehrer auf dem Rhein äußerst lebhaft; der anhaltende hohe Wasserstand gestattete volle Abladung. Im Güterverkehr war gegen die Vorwoche eine kleine Belebung zu verzeichnen. Seit langer Zeit ging auch wieder ein größeres Floß zu Tal. Im Sandgeschäft ist zur Zeit nur wenig Absatz zu verzeichnen. Die Personenschifffahrt hatte durch das Sängerbundesfest in Frankfurt eine stärkere Reisegeister. Das Strandbad hat bei der unbefriedigenden Witterung nur wenig Besuch zu verzeichnen.

Freitagnachmittag ging hier ein kleines holländisches Motor-Frachtschiff vor Anker. Auf dem Schiff befanden sich 40 Turner eines holländischen Turnvereins aus Dordrecht (Holland), die sich auf einer 14tägigen Rheinfahrt befinden. Die Teilnehmer werden Wiesbaden besichtigen und dann die Heimreise antreten.

Wiesbaden-Dozheim.

In einem Garten hatten Diebe die Frühkartoffeln ausgegraben. Drei Sad konnten bald darauf in einem Keller beschlagnahmt werden.

Am einem weiteren Bergrutsch auf dem Weinberg, abhänge an der Straßennähle vorzubringen, sucht man jetzt mit Hilfe von Drainageleitungen das von der Höhe herunterströmende Wasser in den Bach zu leiten.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ihren 82. Geburtstag feiert am Montag, 1. August, die Witwe Charlotte Hertle, Taunusstraße 19. — Am gleichen Tage kann Postmeister i. R. Josef Huester, Bierstädter Höhe 66 wohnhaft, seinen 81. Geburtstag feiern. — Am Dienstag, 2. August, wird Frau Wilhelmine Abel, Neugasse 1, 81 Jahre alt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Mit dem Schnitt des Korns wurde Ende dieser Woche begonnen. Da die sehr ergiebigen Niederschläge der letzten Wochen das Getreide zur Lagerung zwangen und Kornwinde das Getreide übermühen, sind die Erntearbeiten sehr erschwert. Ein Ansetzen von Erntebindermaschinen dürfte nur vereinzelt in Frage kommen. Die Vollreife der übrigen Fruchtarten wird, wenn nicht bald folgende Sonnenstrahlen kommen, noch 8—10 Tage in Anspruch nehmen. Mit Besorgnis sehen die meist bäuerlichen Anwohner der Schönenstraße, auf deren schlechte Beschaffenheit wir bereits an dieser Stelle hingewiesen haben, der Bergung der Ernte entgegen. Ähnlich verhält es sich mit dem oberen Teil der Kleinen Oberstraße. Auch hier ist der schlechte Zustand.

Wiesbaden-Heßloch.

Lebhafte Klagen werden seitens der Einwohnerschaft der Vororte Wiesbadens über die schlechte Beschaffenheit einzelner Straßen geführt. So schreibt man uns aus Wiesbaden-Heßloch: Die ergiebigen Niederschläge der letzten Wochen schwemmen den wenigen Bindestoff der Langgasse fast völlig hinweg, so daß an einzelnen Stellen die Gehsteigkante zutage trat. Der Jahn der Zeit hat tiefe Runen in das Gesicht dieser Straßen gegraben. Ein ungefähres Bild über die Beschaffenheit der Straßen kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß die Dredel der Kanalschächte von Wasser und Gas stellenweise bis zu 10 Zentimeter höher als die Straßenoberfläche liegen, soweit man von einer solchen überhaupt noch reden kann. Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß die meist bäuerlichen Anwohner der Langgasse mit Besorgnis der Bergung der Ernte entgegensehen. Ein Befahren der Straße mit Erntebindermaschinen oder schwerer Last ist bei dem heutigen Zustande fast ein Ding der Unmöglichkeit.

• **Sie trinkt gloria...** Ein erster Stern am Opernhimmel, dessen Stimme „von Purpur und Gold“ einst begeistert gepriesen wurde, ist jetzt in Not und Vergessenheit von dieser Welt geschieden. Es ist die 56jährige Opernsängerin Marie Delna, die soeben in einem Pariser Krankenhaus gestorben ist, nachdem sie viele Jahre in Armut verbracht. Ihr wirklicher Name war Marie Lebant, aus dem sie ihren Bühnennamen durch Umstellung von Buchstaben bildete. Mit einer wunderbaren Altstimme begabt, wurde sie durch einen Unfall entbeut und betrat bereits mit 18 Jahren die Bühne der Pariser Opéra Comique. Damals richtete Grund an den Direktor Carvalho die Frage, wo er „diese Stimme von Purpur und Gold“ ausfindig gemacht habe, und Sarah Bernhardt äußerte sich in begeisterten Tönen über die darstellerische Begabung des jungen Mädchens. Sie hatte dann eine kurze Glanzzeit, in der sie zu den berühmtesten französischen Sängerinnen gehörte, aber die Stimme, deren jugendliche Schönheit so sehr entzückt hatte, verlor bald an Fülle und Wohlklang; sie mußte der Bühne entlagen und suchte ihr Brot als Gesangslehrerin zu verdienen. Mühselig schlug sie sich durch, bis sie vor einigen Monaten krank und mittellos in das Pariser Pitié-Krankenhaus gebracht wurde, wo sie gestorben ist.

• **Philatelistentagung.** In Heidelberg tagen vom 29. Juli bis 1. August der 2. Bundestag des Bundes deutscher Philatelistenverbände im In- und Ausland, der 38. Deutsche Philatelistentag, die Generalversammlung der Föderation Internationale der Philatelie und der Internationale Postwertzeichenhändlerverein. Am Donnerstagabend fand ein Begrüßungsabend statt. Am Freitagmorgen wurden die Veranstaltungen mit der Briefmarkenbörse eröffnet. Von ausländischen Vertretern sind bereits solche aus Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Griechenland und Österreich anwesend. Weitere Ausländer werden erwartet. Aus Anlaß des Briefmarkensammlertages ist ein eigenes Festpostamt in der Stadthalle eröffnet worden.

Theater und Literatur. Die Leitung des Bonner Stadttheaters, das kürzlich in ein Genossenschaftstheater umgewandelt wurde, ist dem bisherigen Kammerleiter Intendanten Müller-Mulla übertragen worden. Die angekündigte Verbindung mit der Gladbacher Rheintheater konnte bis jetzt wegen des Protestes führender Persönlichkeiten des Bonner Geisteslebens nicht vollzogen werden.

Steuerzahlungstermine im August.

5. August: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 30. Juli; an das Finanzamt.
10. August: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Müllabfuhr, Sandfangreinigungen; an die Städtische Steuerkasse.
10. August: Börsenumsatzsteuer für Juli; an das Finanzamt.
15. August: Umsatzsteuer-Vorauszahlung; an das Finanzamt.
15. August: Vermögenssteuer; an das Finanzamt.
15. August: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital; an die Städtische Steuerkasse.
15. August: Eo. Kirchensteuer; an die Eo. Kirchenkasse.
20. August: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des August; an das Finanzamt.
27. August: Salzsteuer für Juli; an das Finanzamt.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Ufa-Palast.** Eines der klassischen Werke der Tonfilmkunst, das man sich bei aller Zeitgebundenheit der Produktion immer wieder einmal ansehen kann, ist das jetzt in Neuaufführung gezeigte „Fidelenkonzert von Sanssouci“. Eine geschickte Regieführung hat die diplomatischen Zusammenhänge, die zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges führten, in reizvollen Bildausschnitten festgehalten. Das Dresdener Palais des Grafen Brühl und die historischen Räume der Potsdamer Sommerresidenz des Großen Königs sind der Schauplatz einer spannungsvoll ablaufenden Handlung. Während in den Salons des sächsischen Premierministers eine galante Mastengesellschaft die politischen Intrigen gegen Preußen fächert, rast ein einjämiger Reiter durch die Nacht, um seinem König die letzten Nachrichten von der Verschwörung zu bringen. Reizvoll ist besonders, wie mit diesen politischen Zusammenhängen eine Liebesgeschichte verknüpft ist, die sich im wesentlichen auf die Verhinderung der Untreue einer jungen Frau, der Gattin jenes so oft von Potsdam abwesenden Nachrichtenoffiziers, bezieht. Neben Otto Gebühr's geistvoller Darstellung des Preußenkönigs steht Renate Müller als Botschafterin der einzigen Frauenrolle von Bedeutung im Vordergrund des Interesses. Sie hat hier ihre erste größere Filmrolle, mit der sie sich bereits als eine ausgezeichnete Künstlerin etablierte. Nicht weniger vortrefflich ist die Darstellung der übrigen Rollen, in denen Hans Reimann, Walter Janssen, Raoul Aslan, Friedrich Haugler, um nur einige der zahlreichen mitwirkenden ersten Künstler zu nennen, hervorragend beschäftigt sind. Kostüme und Ausstattung des in neuer Kopie laufenden Films bilden in der geschickten Zusammenstellung nach historischen Gemälden eine Augenweide. Das Programm wird aufs Beste ergänzt durch die Tonbildreportage vom Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main mit eindrucksvollen Ausschnitten vom Festzuge und dem Massenkonzert, die Wiedergabe eines großen Zapfenkreises und einen interessanten Kulturfilm „Die Stahlerzeugung“.

• **Bathalla-Theater.** Luis Trenker, der Schöpfer alpiner Großfilme, gibt mit seinem Werk „Berger in Flammen“ ungemein passende Bilder vom Hochgebirgskrieg an der italienischen Front. Um die heiligeren Schrecken und Grate geht ein furchtbarer, erbitterter Kampf zu den Vernichtungswaffen der Menschen gestellt sich als gewaltiger Feind die zerstörende Natur, Tod bringend mit Schneesturm, Frost und Lawinensturz. Unterminierung und Sprengung eines ganzen Berges wird zum großartigen Höhepunkt. Schier Unfassliches an Strapazen und Gefahren ertragen die Krieger, jeder einzelne unter ihnen ein namenloser Held. Trenker selbst, der als Tiroler Kaiserjäger den Gebirgskampf miterlebt hat, spielt die Hauptrolle; auch diesmal ein Meister ebenso des mimischen Ausdrucks wie der Kletterei und tausender Schneefußfahrten über schroffe Hänge. Die Natur aber stellt ein großartiges Panorama um unethisches menschliches Ringen. — Im Beiprogramm läuft der zweite Teil von Douglas Fairbanks' „Reise um die Welt in 80 Minuten“. Die Fahrt eines Globetrotters mit allen denkbaren Filmdicks. Der Amerikaner versenkt sich nicht in die Eigenart fremder Landschaften und Völker, sondern ironisiert sie von dem Standpunkt seiner Überlegenheit. So ergibt sich etwas wie eine exotische Kuriositätenammlung, in der Auswahl bestimmt durch vorwiegendes Interesse für Jagd und Sport. Birma und Indien liefern den wesentlichen Stoff für eine ganz unsentimentale Reiseskizze. Eine gefühlvollere Reise führt zu zwei italienischen Städten. Genau wird durchstreift mit seinen eigenartigen gekunsteten, gleichsam zu den Bergabhängen hinaufgedrückten Straßen, und Venedig, die Königin der Adria, erschließt bei einer Fahrt über den canale grande den ewigen, märchenhaften Zauber.

• **Film-Palast.** Man weiß, wie Harry Piel arbeitet. Er fährt im Flugzeug und im Auto, er tanzt bezaubernd, verführt die Frauen und zieht die Polizei an der Nase herum. So macht er's auch in dem Tonfilm „Ein Mann fällt vom Himmel herunter“. Harry Piel fällt buchstäblich mit einem Fallschirm in die nächtliche, von tausend Lichtern märchenhaft funkelnde Großstadt. Er ist Agent eines Geheimbundes, der die Gruel der modernen Kriegsführung bekämpft, insbesondere das Mittel des Giftgases. Daß er sich bei seiner menschenfreundlichen Absicht gerade in die Lächer der Giftgasfabrikanten verliebt, verschafft ihm eine Bundesgenossin. Die stärksten Aufnahmen des mit kriminalistischen Sensationen durchsetzten Filmes sind die, wo die verheerenden Wirkungen eines Gaskrieges gezeigt werden und die Menschen in ganzen Häufen hinfallen. Harry Piel in der Hauptrolle weiß zu packen, er vereint die Gewandtheit eines Akrobaten mit dem Scharfsinn eines Detektivs. Maria Solvig, seine Partnerin, gibt ihrer Rolle einen Hauch jarter und mädchenhafter Süßigkeit. Sehr bedeutend ist Eduard von Winterstein in der Rolle des Professors, der mit dem Giftgas eine fürchterliche Waffe für den Krieg der Zukunft gefunden hat, eine Erfindung, die durch die Listkraft des Filmhelden vernichtet wird. Neben dem Hauptfilm läuft der hier bereits bekannte und sehr amüsante Film „Zwei Seilensprünge“.

• **Thalia-Theater.** Inmitten der Tonfilmära gelangt ein Meisterwerk der Stummfilmkunst mit großem Orchester zur Aufführung. Ab heute gastiert Meister Greff mit seinen Symphonikern im Thalia-Theater zur Aufführung des Greta-Garbo-Films „Es war“, nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann. In den Hauptrollen sind neben Greta Garbo, John Gilbert und Lars Hanson beschäftigt.

• **Kino für jedermann (Bleichstraße 5)** bringt ein großes Doppelprogramm: Paul Richter in dem sensationellen Film „Die rote Maus“, Anne Stern in „Das Kind der anderen“. Außerdem ein tolles Lustspiel.

Der Rucksack ohne Politik.

Vogelentage.

Von Helene Schede.

Nun gerade!

Der grüne Rucksack ist kein Popanz mehr, mit dem man im Elß sich ängstlich um ihren Ruf besorgte Gemüter schredt. Er hat die Zeit überwunden, wo er als Wahrzeichen des Deutschtums politisch ausgeschlachtet, in Witzblättern und Karikaturen verpöthet wurde. Alles fliegt. Auch jenseits des Rheins im Land des Widerspruchs und der Verneinung. Heute hängen in den Auslagen mit einer naiven Selbstverständlichkeit große und kleine, braune und grüne Rucksäcke.

Man darf dieses Land, das die Nachbarn der Geschichte wie eine Königin auf dem Schachbrett hin- und hergeschoben, nicht gar zu tragisch nehmen und muß der angeborenen Spottlust des Volkes, seiner Freude am schillernden Wortspiel manches zugute halten. Dinge, die man gestern verpöthete, werden morgen zu Lieblingen erklärt. Viele Deutsche — vielleicht die besten — meiden noch das Land mit seinen brennenden Erinnerungen. Sie fürchten den Anblick der Tricolore auf der Münsterpforte, die jählich lüthle „beurre de Paris“ auf den Rathausuhren in den lieben, kleinen Kestern, die graublaue Uniform unter den gotischen Giebeln und vieles andere mehr. Das ist allzu begreiflich. Und doch ist es nicht klug. Gerade jetzt, wo die Wahlen im Elß wieder einmal einen Sieg der Heimatrechtler gebracht haben, sollte es für jeden Deutschen ein Gebot nationaler Einsicht sein, mit dem ihm stammesverwandten Volk in nahe Berührung zu treten, seine Wesensart zu erfassen und vielleicht manches begreifen zu lernen, was ihm früher aus mangelnder Einfühlungsgabe unverständlich erschien.

Man lasse bei seinem Vogelentzug die schweren Gesichtsfalten daheim und rede sich dafür das „Kartenschieß“ des unsterblichen elßischen Satirikers Sebastian Brant in die Tasche. Mit einem Rucksack ohne Politik wandert es sich gut und leicht durch die Wasgauhöhen. Sie stehen unentwegt, und in zerfallenen Burgen leben die alten Reden Karl der Große, Kaiser Barbarossa und das Riesenfräulein auf Schloß Nieded.

Gratwanderungen.

Sie sind das Charakteristische des Wasgaus und das Schöne, das er den wanderlustigen Menschen zu bieten hat. Die längste und großartigste Wanderung dieser Art führt durch den wildromantischen Teil der Hochvogesen vom Weißen und Schwarzen See über Schlucht und Höhen nach dem 1400 Meter hohen Belchen. Schweigende Ode umgibt die beiden Gebirgsketten, die sich als überreife aus eifigen Jahrtausenden zu Füßen bleicher Kalkfelsen und krummer, lauter Tannen ausbreiten. Die Schlucht, die man in zwei-tündiger Wanderung erreicht, ist immer noch ein beliebter Ausflugsort mit herrlichem Ausblick, guten Betten, sorgfältiger Verpflegung, wie vor dem Krieg, als die Grenze zwischen dem getrüffelten Chateaubriand des französischen Hotels und dem Galtzhaus „Zum Röhle“ lief.

Selbstherrlich, mit weit ausladendem Rücken und zerklüftetem Haupt tront der Hohen, der König der Süd-vogesen, über vorgebaute Kuppen und abenteuerliche Felsgebilde. Hier hat noch keine Kultur den Geist der Berge verdrängt. Das fine o'clock wird nicht Schlaghahn, Gigolos und Saxophone bringen, nur ein Stüd Käse, ein Glas schäumende Milch und vielleicht das Schellengeläute weiblicher Herden, den fernen Klang einer Ziehharmonika. Über diese Gipfel bräut ungebrochen der Sturm. Raudvögel kreisen. Wildbäche stürzen zu Tal, und in tiefen Abgründen modern 100jährige Baumriesen.

Immer weiter führt der Weg über die Höhen, auf schmalen Grat. Zur rechten und zur Linken schweift der Blick weit ins Land, über Gipfel, die das leuchtende Blau der Enziane und Berganemone bedeckt. An den Hängen flammst der Ginkgo, füllt die Talfläße mit verblühender Gold. Das letzte Ziel ist der Große Belchen. Dieser Berg hat trotz seines Höhenreizes nicht das Pathos vom Hohen. Seine Linien sind weicher. Touristen, Fremde, die in dem behaglichen Belchenhaus nicht nur Naturfreuden suchen, sondern auch den französischen Kosen und die köstlichen Elßer Weine, den „Babedreher“ und „Herzinsprer“ genießen wollen.

Für die Bequemeren.

Kostproben des Wasgaus werden in gefälliger, leicht verdaulicher Form von der einheimischen Gesellschaft „Vogesen et Rhin“ verabreicht, die in Straßburg neben der herrlichen, in rotem Sandstein flammenden Aubette eine den ganzen Tag geöffnete Auskunftsstelle hat. Dem Sommergast wird es denkbar bequem gemacht. Er kann sich im Tourenwagen mit ausgebreiteten Beinen den Freuden der Stunde hingeben. Alles ist vorgeesehen und wird sich planmäßig abwickeln.

Die Rundfahrten erlauben den Besuch vieler malerischer Punkte an einem Tag. Man wählt als Ziel vielleicht den gigantischen, geheimnisvollen Donon, den heiligen Berg, auf dem man heute noch in einem kleinen Tempel überreste römischer Skulpturen findet. Man fährt an bergklaren Wässern vorbei, durch enge, von dunklen Bergwänden umstandene Täler zu den Burgruinen, die sich noch immer in stolzer Abwehr über den heiteren, von Türmen und Mauern behüteten Städtchen, behaupteten.

Man veräume nicht die Rundfahrt über St. Odilien, dem herrlichen Tannenforst von Hohwald zur Hofhönigsburg. Vor allem ist St. Odilien mit seinem still verpötheten Kloster ein Juwel. Stundenlang zieht sich die Heidenmauer hin, trübig und fest gefügt, wie eine Erbschote der Jahrtausende. Dieses gewaltige Bollwerk bot den Kelten und ihrem blutigen Götterfult Schutz gegen die andringenden Alemannen. Bis zu drei Meter Höhe sind die Quader übereinandergeklümmert. Lofe hingeworfene, phantastische Klöße starrten in den himmelblauen Sommerhimmel. Ringsum heidnische Luft, versunkene Zeiten und das Schweigen des Waldes, das der Schrei eines Vogels, das Anschlagen einer Glocke aus dem Tal nur noch vertieft. Mitten in dieser Wildnis sprudelt der wundervolle Brunnen der Heiligen Odilia, der alljährlich Tausenden von gläubigen Pilgern Trost und Pflöderung bringt. Uralte Linden beschatten den Klosterhof. Leichtfüßige Nonnen mit weiten Schmetterlingshauben huschen durch die Bogengänge. Kurgäste in hellen Kleidern, Elßerinnen in der Tracht mit reich gesticktem Nieder, schillernder Seidenschürze und schwarzem Kopfschmuck beim „Café au lait“ und „Gugelhopf“. Unvergänglich ist der Blick von der weit vor springenden Sandsteinterrasse hinab in die weite Rheinebene. Wälder, Berge, Burgen, Städte und dazwischen, leuchtend, wie aufgerollte Fahnen, die reifen Felder, der Raps mit seiner goldnen Mahne, die sonnüberfluteten Reben.

Ich lue, wie ich lue!

Zuletzt noch eine Feststellung. Das Elß ist nicht, wie die benachbarte Schweiz, ein Land mit industrialisierten Naturhöhen. Das Volk ist nicht so betriebsam und ge-

schäftseifrig dem Fremden gegenüber. Es fühlt sich nur schwer in die Eigenheiten und Bedürfnisse der Gäste ein. „Um die poor Fronke — s eich net d'r Bert!“ — und wenn die „poor Fronke“ auch hunderte wären. Das ist die Einstellung. Der Elßer ist bis in die Knochen Demokrat. Das Rucksackeln vor dem Gast ist ihm ein Ding der Unmöglichkeit, wobei es ganz einerlei ist, ob der Entfremdete ein „Ditscher“, ein Welscher, ein „Hoher“, oder ein Wanderbursche ist. „Ich lue, wie ich lue: ich red, wie ich red!“

Darum wird man mit einem barschen Befehlston nie etwas beim Elßer erreichen. Noch weniger dadurch, daß man ihn in seiner Eitelkeit fränkt und über allerhand Unzulänglichkeiten, Schlafzimmer und sonstige intime Räumlich-

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenveranstaltungen der Kurverwaltung:** Montag, 1. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See; 20 Uhr: Militär-Musik (Wiesbadener Orchester-Vereinigung). Dienstag, 2. Aug.: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Abschieds-Abend des Braunschweiger Operetten-Theaters. Mittwoch, 3. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16.30—18.15 Uhr: Konzert; 20.15 Uhr: Konzert „Aus aller Herren Länder“. Donnerstag, 4. August: 10.20 Uhr: Rhein-fahrt nach Rüdesheim und Hermannshausen; 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11 Uhr im Kurgarten: Übertragung des Früh-Konzertes; 16 und 20 Uhr: Konzert. Freitag, 5. August: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Ballett-Musik. Samstag, 6. Aug.: 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11 Uhr im Kurgarten: Übertragung des Früh-Konzertes; 16 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Großes Gartenfest, Doppel-Konzert. Sonntag, 7. August: 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen; 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten; 16 Uhr: Konzert; 20—22 Uhr: „Aus klassischen Operetten“.

* **Rassauischer Kunstverein.** Durch das Entgegenkommen der Leihgeber ist es möglich, die Ausstellung „100 Jahre später“ noch bis einschließlich Mittwoch, 3. August, bei ermäßigtem Eintritt zu verlängern. Die Eröffnung der Otto-Haessler-Ausstellung wird auf Sonntag, 14. August, verlegt.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Sängerchor der Post- und Telegr.-Beamten“ Wiesbaden veranstaltet am Sonntag ein Picknick auf dem alten Exerzierplatz (altes Pulverhaus), Partrasse, auf dem Gelände des Kleingartenbauvereins.

Die neue Grundlage des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

— **Frankfurt a. M., 29. Juli.** Durch die am 1. August in Kraft tretende Verordnung der Reichsregierung ist der Freiwillige Arbeitsdienst auf eine neue Grundlage gestellt. Zu seiner Durchführung im Bereich des Landesarbeitsamtes Hessen (Volksstaat Hessen und Provinz Hessen-Nassau) hat die Reichsregierung den Präsidenten des Landesarbeitsamtes, D. W. Engler, als Bezirkskommissar bestellt. Diese Tätigkeit wird unabhängig von den Organen der Reichsanstalt ausgeübt. Die neue Regelung bringt zweifellos eine straffere Organisation und einheitlichere Durchführung des Arbeitsdienstes. In weitem Umfang mitzuwirken haben die Arbeitsämter, denen vor allem die Entscheidung über die Zulassungen obliegt. Für den Bezirk Hessen ist besonders wichtig, daß dabei die in seinem Bereich vorhandenen zahlreichen jugendlichen Bauhandwerker eine Beschäftigung finden können, bei welcher sie neben den erzieherischen und Bildungsmagnahmen auch noch eine gewisse berufliche Förderung erfahren können. Die im Bezirk Hessen zur Zeit im Gang befindlichen 685 Magnahmen bieten etwa 15 000 Dienstwilligen Beschäftigungsmöglichkeit. Die auf den Bezirk für 1932 entfallenden Reichsmittel zur Beschäftigung von Jugendlichen sind durch die genehmigten Magnahmen bereits festgelegt. Die Träger der im Gang befindlichen Arbeiten müssen damit rechnen, daß vom Tag des Inkrafttretens der Verordnung, von dem an der Arbeitsdienst nicht mehr auf die Unterstüßungsdauer angerechnet wird, die Förderungsgröße herabgesetzt werden, sofern sie wesentlich über den neuen Richtlinien liegen. Die künftige Entwicklung des Freiwilligen Arbeitsdienstes nach der neuen Verordnung läßt sich auf Grund der lehrreichen Erfahrungen im Bezirk Hessen nur günstig beurteilen.

leiten ohne fließendes Wasser flagt. Jeder Fremde wird in diesem Augenblick als „Hergeloffener“ eingeschätzt, dem man keine Rechenhaftigkeit schuldet.

Wer aber den Elßer zu nehmen weiß, ihn als Persönlichkeit achtet und ein freundliches „wenn's beliebt“ in eine Rede einfließt, wird die Entdeckung machen, daß man sich mit rührendem Eifer um ihn bemüht. Es ist Ol in das Kaderwerk geflossen. Der dicke Wirt vom „Soleil d'Or“ holt sein ältestes Kirchengewölbe heraus, und die breitbürtige Josephine serviert ein „a'fittes“ Essen. Raffinierte Dns, leichtenweiche „Crêpes“, einen goldnen „Guller“ mit einem Berg knusperiger „Pommes frites“.

Vor dieser unerhöpflichen Fülle an Naturfreuden und materiellen Genüssen gewinnt der alte, stolze Spruch wieder greifbare Gestalt:

Drei Schlösser auf einem Berg,
Drei Stätt in einem Tal
Drei Ofen in einem Saal
Ist das ganz Elß, überall!



Zum 60. Geburtstag des norwegischen Königs.

König Haakon VII. begeht am 3. August seinen 60. Geburtstag. Haakon VII. ist ein Sohn des früheren dänischen Königs Frederik VII. Den norwegischen Thron bestieg er am 22. Juli 1906, nachdem Norwegen die Personalunion mit Schweden gelöst hatte.

Die Verwaltungsreform in Hessen-Nassau.

Nicht Landkreise zu vier zusammengelegt.

— **Kassel, 29. Juli.** Bekanntlich beabsichtigt die von Reichskommissar von Papen geleitete preußische Regierung auch die Durchführung der Verwaltungsreform in Preußen beschleunigt in Angriff zu nehmen. Es wird sich dabei u. a. darum handeln, eine Anzahl preußischer Landkreise durch Zusammenlegung mit anderen Kreisen verschwinden zu lassen. Im Regierungsbezirk Kassel werden, soweit bis jetzt bekannt, von dieser Maßnahme acht Landkreise betroffen werden, die zu vier Kreisen zusammengelegt werden sollen, es ist dabei vor allem die Rede von den Kreisen Fulda, Gersfeld, Kirchhain und Marburg. Im Regierungsbezirk Wiesbaden werden in erster Linie die Kreise Beyerburg und Oberweserwald unter den Kreisen genannt, die bei der Durchführung der Verwaltungsreform von einer Zusammenlegung betroffen werden sollen.

Kassel protestiert gegen Vortrennung von Kreisen.

— **Kassel, 29. Juli.** Oberbürgermeister Dr. Stadler hat am Freitag nachstehendes Telegramm an den Reichskommissar Dr. Bracht und an den Staatssekretär Dr. Nowis in Berlin im Preussischen Staatsministerium gerichtet: „Vortrennung von Kreisen, Grafschaft Schaumburg und Schmalkalden würden hiesigen Bezirksverband schwerstens schädigen, sogar lebensunfähig machen. Stadt Kassel als Bezirkshauptstadt hat dringendes Interesse an Erhaltung leistungsfähigen Bezirksverbandes, da eigene Existenzmöglichkeit damit eng verknüpft ist. Kassel ist durch kaalliche Abbaumagnahmen im letzten Jahre bereits derartig geschwächt, daß weitere Verluste Lebensgrundlagen der Stadt zerstören würden.“

Am Nachmittag fand in dieser Angelegenheit beim Landeshauptmann eine Besprechung statt. Oberbürgermeister Dr. Stadler und Landeshauptmann von Pappenheim sind nach Berlin gefahren, um bei den zuständigen Stellen persönlich vorstellig zu werden.



Günther Groenhoffs Beisetzung.

Die Trauerfeier auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. Über dem Katafalk breitet ein Segelflugzeug der akademischen Gruppen seine Schwingen aus. Tausende gaben dem Sarge Groenhoffs das letzte Geleit zu dem Ehrengrabe, das Groenhoffs Heimatstadt Frankfurt stellte.

Die Tagebücher der blauen Jungens.

Der Seekrieg in Afrika. — Die Tagebücher von „U. 9“. — Besuch im Reichsmarinearchiv.

Eine fast unbekannte Stelle innerhalb des Reichswehrministeriums ist das „Reichsmarinearchiv“. Durch Plagemangel liegt es abseits von der Leitung, in einem Privathaus im Regierungsviertel. Zwei Stodwerke dienen den eigentlichen Akten, die in fast 160 000 verschiedenen Heften gebündelt sind. Hervorgegangen ist das Archiv aus der während des Krieges begründeten „Kriegsgeschichtlichen Abteilung“, die vom Admiralsstab eingerichtet wurde. Nach Auflösung der Kriegsmarine wurden die Akten des Admiralsstabes, alle Kriegsakten und Kriegstagebücher, die Entwicklungsgeschichte der Marine und die Kampftagebücher der auf dem Festland kämpfenden Marinesoldaten im Marinearchiv vereinigt, wo sie unter Leitung des Admirals Dr. Mantel seit einer Reihe von Jahren ordnungsgemäß durgearbeitet werden. Erst die gewissenhafte Sichtung, Zusammenstellung und Zusammenfassung aller Vorgänge während des Krieges wird dem jetzigen und den kommenden Geschlechtern einen klaren und einwandfreien Überblick über den Verlauf des Krieges, über Genialität oder auch Verlagen unserer Führer, über mannhaftes Aushalten unserer Truppen, über eventuelle Mißgriffe und endlich über die teils sehr gewissenhafte Kriegstaktik unserer Gegner geben können. Herr Admiral von Mantel hat es verstanden, sich die prädestiniertesten Kräfte aller in- und aktiven Führer der Marine als Mitarbeiter zu sichern und konnte in jahrelanger Arbeit eine Folge wesentlicher Geschichtsbücher herausgeben, die größten Anklang fanden. Zwölf Bände sind bis heute erschienen und zwar über die Kämpfe in der Nordsee bis zur Stageraflucht, in der Ostsee bis Anfang 1916, den Kreuzerkrieg („Emden“), den Mittelmeerkrieg („Goeben“) und den U-Bootkrieg. Weitere Werke werden laufend erscheinen, wenn das große Interesse für diese Sammelwerke besteht. Die Mitarbeiter arbeiten, soweit sie in staatlichen Diensten stehen, honorarlos, während die inaktiven Seesoldaten eine kleine Vergütung für ihre Tätigkeit erhalten. Leider hat die Mißgunst der Zeit auch dieses Archiv nicht verschont. Der Sparkommissar fand zwar ein leeres Büro ohne Voten und Archivare vor und konnte hier nicht einsparen, aber trotzdem müssen die Ausgaben noch sehr eingeschränkt werden. Lediglich der Verkauf der Sammelbände hilft die angefangene Arbeit vollenden.

Nachdem man diese Informationen im Büro der Verwaltung erhalten hat, kommt man in das eigentliche Archiv. Hohe Regale stehen längs der Wände und durchziehen die Räume. Das Material liegt sauberlich gebündelt in diesen Heften auf den Tischen, die fast die Last nicht mehr tragen können. Über weiterer Raum kann nicht zur Verfügung gestellt werden und so muß man sich in diesem Etagebau weiter behelfen.

Man wandert von Abteilung zu Abteilung. Die Aktenbündel verraten den Inhalt. Bei der U-Bootabteilung bleibt man stehen. Der Name „Webbigen“ wird unregelmäßig lebendig. Seine Tagebücher liegen ebenfalls hier. Mit einer gewissen Rührung nimmt man den blauen Band, auf dessen Deckel zu lesen steht: „Kriegstagebuch U. 9. Kapitänleutnant D. Webbigen. Oberleutnant zur See Spieß. Vom 31. 7. 14 bis 30. 4. 15.“ Und dann blättert man in den historischen Heften, die sicher manches Museum in seinem Ehrenraum ausstellen würde. Kurz und knapp ist das Tagebuch gehalten. So kurz und kommentarlos, daß man fast meinen könnte, weder der Führer noch seine Offiziere hätten auf dem Unterseeboot gehaut, welche Taten sie vollbracht hatten.

Am Tage vor der Mobilmachung beginnt die Einzeichnung mit dem Vermerk: „Kiel verlassen“. Fast stündlich folgen neue Eintragungen. Wetter- und Sichtlage, Positionsangaben, die Befehle; zwischen den einzelnen Seiten folgen die heiligen Anordnungen des Chefs der Seestreitkräfte. 4 Uhr, Helgoland. Mit 7 U-Booten in Nordsee. Nach einer Rüdkehr nach Kiel folgt dann am 8. August: „Holländischer Fischer angehalten. Berichtet 8 englische Schiffe voraus. Daraufhin mit allen Motoren vorgestoßen. Sicht gut!“

Vielleicht wäre es hier zu dem ersten Treffen gekommen, wenn die U-Boote das geleistet hätten, was sie zwei Jahre später erst erfüllen konnten. So findet man zwei Spalten tiefer einen kurzen Vermerk: „Zurück. Motorschaden!“ Und ehrlich gibt Webbigen zu: „Grober Kompaktfehler infolge Schlingens!“ Am 12. und den beiden folgenden Tagen lag er auf Dack und fuhr dann auf Befehl nach Ostende aus. „Alle Schiffe angreifen!“ Schon am 22. September folgte der Kampf mit drei englischen Kriegsschiffen, der „Creagh“, „Hogue“ und „Aboukir“, die „U. 9“ in kurzer Zeit versenkte. Das Tagebuch berichtet kurz: „Feind in Sicht. Greifen an. Gebrauchten kaum Seefernrohr.“ Zum Schluß folgt die Mitteilung, daß der Feind derart überrascht gewesen sei, daß er nicht an Gegenwehr dachte. Ein Jahr später war Webbigen

mit einem anderen U-Boot verschollen. Aber der eine Sieg hatte genügt, um England zu beweisen, daß es auf dem Meer nicht allein der Herr war.

In einem anderen Fach liegen die Akten der „Emden“ und „Ayesha“. Der Herr Finanzrat Müde überlieferte der Admiralität die auf Umwegen erhaltenen Briefe und Stützen seines Sohnes. In einem Schlußwort findet man die Mitteilung des Konteradmirals, daß die Tagebücher seiner Majestät wegen des hochinteressanten Berichtes vorgelegt werden sollen. Müde schildert wirklich seine Landung auf Keeling Island, die Zerstörung der Telegraphenanlagen, den Kampf der „Emden“ mit einem englischen Kriegsschiff, die Besetzung des kleinen Koraalinsels „Ayesha“, die ruhige Reise durch Ozeane, die Kämpfe und Siege über 15 Dampfer mit etwa 66 000 Tonnen und sein Gefolge von drei Kohlendampfern mit einer derartigen Lebendigkeit, daß sich der 34 Seiten starke Bericht wie ein wunderbar geschriebener Abenteuerroman liest. Am Schluß ein Anhang, in dem Müde dagegen protestiert, daß die Holländer sein Schiff als Prise genommen hätten. Sein Schiff und seine Mannschaft unterstehen dem deutschen Marinebefehlshaber. Er habe die Kriegsflagge gesetzt und verlange, als Soldat behandelt zu werden.

Die Zeit rast weiter. Berichte der „Deutschland“ folgen, die als Transportschiff zwischen Amerika und Deutschland fuhr. Die Stageraflucht besitzt die meisten Aktenbände, aber auch der U-Bootkrieg ist nicht viel weniger stark ver-

treten. Am Ende der Aktenammlung befindet sich noch eine kleine Handbibliothek mit ausschließlichen Büchern und unter diesen ein kleines, unscheinbares, graues Pappbuch. Das ist sicher das traurigste Buch des ganzen Hauses, denn hier sind alle deutschen Seeschiffe vermerkt und was aus ihnen geworden ist. Gesunken bei den Falklandinseln, auf eine Mine aufgelaufen, versenkt bei Brügge, in die Luft gesprengt, bei Scapa Flow versenkt. Und so geht es weiter. Von 391 U-Booten, die insgesamt erbaut wurden, sind 178 verloren gegangen. Eine lange zusammengefaßte Liste zum Schluß besagt, daß die folgenden Reihen an Schiffsnamen auf Grund des Versailler Diktats ausgeliefert werden mußten. Ein verschwindend kleiner Teil der alten Flotte verbleibt heute noch seinen Dienst. Ein gefährlicher Gegner ist unschädlich gemacht worden. Die Hoffnungen und Wünsche eines ganzen Volkes, daß leider zu spät einsah, daß Schiffe — und besonders U-Boote — Macht bedeuten, liegen eingekerkert auf ewige Zeiten in diesem kleinen grauen Pappbuche!

Aber die Tätigkeit des Archivs mag gesagt sein, daß es natürlich nicht der Geschichtsforschung allein dient, sondern als Auskunftsbüro für die verschiedensten amtlichen Stellen. Der Verbleib verminderter deutscher Marinesoldaten kann hier geklärt werden. Witwen und Waisen erfahren hier, wo ihr Ernährer blieb. Studenten machen an Hand der Akten ihre Dissertationen, und zwar über die mannigfaltigsten Fragen. Da die Bücher zum Teil mit Bildern, Standortskizzen und anderen Zeichnungen versehen sind, kann man feststellen, wo die deutschen Kriegsschiffe sich während des ganzen Krieges aufhielten. Die Güte des Materials haben auch Ausländer erkannt, die heute mit der Archivleitung im wissenschaftlichen Austausch stehen. Peter Pratorius.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Die Volksrechtspartei hat zur Sicherung ihrer Stimmen überall im Reich Vorkandidaturen mit dem Christlich-Sozialen Volksdienst eingeleitet. Ihre Führer stehen auf dem Reichswahlvorsatz des Christlich-Sozialen Volksdienstes. — Zu Betrübungen sind in Frankfurt a. M. während des Sängerfestes die neuen Vier-Pfennigstücke benutzt worden, die hinsichtlich Prägung und Umfang einem Markstück ähneln. Die Betrüger haben die Vierpfennigstücke mit Silberbronze bearbeitet und sie als Markstücke in den Verkehr gebracht. — Ein siebenjähriger Oberprimar führt ein eigenes Motorrad. Er wollte Donnerstag einen Freund abholen. Unterwegs ging ihm das Benzin aus. Um den Freund nicht warten zu lassen, nahm er sich einfach, so sagte er später vor der Polizei aus, vom Opernplatz ein Auto und fuhr auf diesem davon. Als er tanken wollte, fuhr er nach der Mainzer Landstraße, hatte aber hier das Pech, daß er von dem Autobesitzer überfahren und festgehalten wurde.

— Delfenheim, 30. Juli. Der Turnverein konnte in diesen Tagen auf eine 30jährige, rege Tätigkeit zurückblicken. Die kleine interne Vereinsfeier unter Mitwirkung der Turnerinnen-Abteilung des Brudervereins Bierstadt, erfreute sich eines guten Besuches und verlief zur vollsten Zufriedenheit.

— Aus dem Ländchen, 30. Juli. Die Erntearbeiten in den Ländchen sind seit einigen Tagen in vollem Gange. Besonders schwierige und langweilige Arbeit bereitet der Roggenschnitt, da das Korn durch den Regen zu Boden geschlagen worden ist. Die Einfuhr der Sommergerste ist bereits beendet. Die Drescharbeiten haben bereits begonnen. Bei dem Körnerertrag dürfte man bei Roggen und Gerste mit einer guten Mittelaute zufrieden sein. Der Strohertrag ist besser als im Vorjahre.

— Niederlahnstein, 29. Juli. In der dritten Beratung hat heute die Stadtverordneten-Versammlung nach mehrstündiger Aussprache den Haushaltsplan, der über 35 000 Mark Fehlbetrag ausweist, ab. Vorher waren die verschiedenartigen Anträge teilweise angenommen, teilweise abgelehnt worden.

— Heftrich, 28. Juli. Vom Wetter begünstigt, wurde heute auf der Altenburg der Jakobimarkt abgehalten, welcher einen starken Verkehr aufzuweisen hatte. Auf dem Rindviehmarkt waren einschl. Kälber 220 Stück aufgetrieben. Der Handel ging gut. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Kühe: 1. Qualität 300–350 M., 2. Qualität 200–300 M., 3. Qualität 110–150 M.; tragende Rinder 170–320 M., Rinder über 1 Jahr 100–160 M., unter 1 Jahr 50–100 M. Auf dem Schweinemarkt waren 256 Ferkel und Läufer angefahren. Es wurden bezahlt: 4–6 Wochen alte Ferkel mit

7–8 M., 6–8 Wochen alte mit 9–11 M., Läufer je nach Alter und Qualität mit 17–30 M. Der nächste Markt auf der Altenburg wird am 25. August abgehalten.

— Elzwege, 29. Juli. Auf dem Gehöft des Landwirts E. Thiele in Ober-Dünzbach brach Feuer aus, das Scheune und Stallungen einschloß. Das Vieh konnte gerettet werden, jedoch sind die in diesem Jahre bereits eingebrachten Erntevorräte vollständig verbrannt. Der Schaden ist erheblich; die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

— Hermannstein (Kreis Biedenkopf), 29. Juli. Zwei junge Leute von Hilar bemächtigten sich eines Motorrades und unternahmen damit eine Schwarzfahrt. Auf der belebten Straße gerieten die Fahrer in eine Gruppe junger Leute. Zwei junge Leute von hier wurden schwer verletzt. Die beiden Fahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

— Kassel, 30. Juli. Am Freitagabend brach in dem stillgelegten Dietrichschen Sägewerk in Bettenhausen ein Feuer aus, durch das das Werk vollkommen vernichtet wurde. Das Feuer griff auch auf Nachbargebäude über, konnte aber, ohne hier größeren Schaden anzurichten, auf seinen Herd beschränkt werden.

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 29. Juli. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Hafer 15.30–17.30 stetig, Industrieerle 17.30–17.75 ruhig, Futtergerste 16.30–16.75 ruhig, Malzkeime 11–12 gefragt, Süddeutsches Weizenmehl Spez. 0 33.95 ruhig, Roggenmehl 270 Prozent 28.30 fest, Weizenkleie fein 9.30–9.75 fest, ditto grob 10.30–10.75 fest, Roggenkleie 10.75–11.30 fest, Viehtreiber 10.75 ruhig, Erdnusskuchen 13–13.30 fest, Kofostuchen 12–12.25 behauptet, Palmkuchen 9–9.25, ruhig, Kapstuchen 9.25–9.30 ruhig, Kleeheu lose 5.30 ruhig, ditto gebunden 6 ruhig, Wiesenheu lose 4 ruhig, ditto gebunden 4.20 ruhig, Drahtpreßstroh 3 ruhig, Sogapapier 11–11.25 fest, Trockenknetel 9.25–9.30 ruhig. Allgemeine Tendenz abwartend.

Die Frühkartoffelernte.

In diesem Jahre wurden in den Gemarkungen Erbenheim, Bierstadt, Kloppeheim, Dellenheim, Nordenstadt, Wallau, Igstadt und Biedrich im ganzen 25 000 Zentner Frühkartoffeln „Erstlinge“ geerntet, davon 7000 Zentner „Massenfische Marktfartoffel“. Letztere gingen nach Frankfurt a. M., Stuttgart, Konstanz, Dresden und nach der Schweiz. Die Qualität war eine sehr gute. Da die ausländische Konkurrenz, besonders Belgien, Holland und Italien, den Preis enorm drückte, haben die Frühkartoffelanbauer ein großes Geschäft nicht gemacht; manche Sendung mußte unter dem Erzeugerpreis abgegeben werden.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Devaheim-Prozess.

Pastor Cremer zu zwei Jahren, Claussen und Joppel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Devaheim-Prozess wurde heute vormittag nach einer Verhandlung von rund 2½ Monaten das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Pastor D. Cremer zu zwei Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe; Wilhelm Joppel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe; Claussen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe; Ernst Wilhelm Cremer zu vier Monaten Gefängnis.

* Der Prozess gegen die Frau in Männerkleidung. Der Prozess gegen die Frau Marie Einsmann, die sich jahrelang in Männerkleidern unter dem Namen ihres geschiedenen Ehemannes aufhielt, in Mainz mit einer ebenfalls geschiedenen Frau zusammenlebte und deren zwei uneheliche Kinder auf dem Standesamt als ihre Kinder anmeldete, wird demnächst vor dem Mainzer Gericht verhandelt. Der Verteidiger hatte bekanntlich ein Gutachten des Sexualwissenschaftlichen Instituts Dr. Magnus Hirschfeld in Berlin eingeholt, das die Angeklagte im Sinne des § 51 für die ihr zur Last gelegten Urkundenfälschungen, begangen durch falsche Angaben der Polizei gegenüber, für unzurechnungsfähig erklärte. Ein von der Staatsanwaltschaft eingeholtes gerichtsmedizinisches Gutachten erklärte die Angeklagte jedoch straffähig für verantwortlich, so daß der Prozess nun Mitte August vor dem erweiterten Bezirksgericht in Mainz anhebt. Der Tag des Termins ist noch nicht festgelegt.



Amerikanische Truppen zünden die Zeltstadt der Veteranen an.

Links unten: General Mac Arthur, der das Vorgehen der amerikanischen Truppen leitete. In der Mitte: Versammlung von Kriegsveteranen in ihrem Zeltlager bei Washington. Rechts unten: Präsident Hoover, der den Einsatz der Truppen anordnete.

Neues aus aller Welt.

Der Diamantenkrieg lebt wieder auf.

Zerstörte Hoffnungen in Deutsch-Südwest.

Die holländische und belgische Fach- und Tagespresse führt zur Zeit einen erbitterten Kampf gegen die Maßnahmen der südafrikanischen Regierung hinsichtlich der Diamantengewinnung. Wenn man die Gesamtlage in den belgischen und holländischen Schleifereien und Diamantendütern, sowie im Lande der Produktion, also der südafrikanischen Union und Deutsch-Südwest, betrachtet, so kann man in der Tat von einem Diamantenkrieg, ja von einem kleinen Diamanten-Weltkrieg sprechen.

Diese Einzelerscheinung der Weltkrise ist nicht damit abzutun, daß man zur Zeit andere Sorgen habe, als das Schicksal der Diamantenhändler und derer, die noch oder gerade eben nicht mehr in der Lage sind, Kunden der Diamantenhändler zu sein. Die Entwicklung trifft, vor allen Dingen im jetzigen Stadium des Diamantenkrieges, höchst schmerzhaft Tausende von Weißen, insbesondere von südafrikanischen Deutschen und kann die doch im wesentlichen noch deutsche Stadt Lüderitzbucht an den Rand des Ruins bringen.

Die letzte Etappe des neu entbrannten Diamantenkrieges hat nämlich den einzigen in dem diamantenreichen Gebiet der Orange-Fluß-Mündung noch arbeitenden Betrieb zum Erliegen gebracht. Damit werden aber kurz oder lang die dort arbeitenden Weißen der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Auf alle Fälle werden ihre Einkünfte so herabgeschraubt, daß sie sehr bald zu dem schon fast eine halbe Million zählenden „weißen Proletariat“ der südafrikanischen Union und ihres Mandatsgebietes Deutsch-Südwest stoßen werden.

Nach Anfang dieses Jahres glaubte man, eine extragütige Regelung gefunden zu haben, allein seitdem sind die Weltmarktpreise für Diamanten schon wieder um 20 Prozent gesunken und die südafrikanische Regierung, die lange Zeit alles getan hat, um den Diamantenmarkt durch Aufkauf unabsehbarer Mengen zu kühlen, dürfte Hunderte von Millionen an dieser Stützungsarbeit verloren haben. Dasselbe gilt natürlich für die Diamantenhändler in aller Welt, die an ihren Beständen entsprechend verloren haben und vorläufig kein weiteres Risiko eingehen können. Daher schwebt das Schicksal der Diamantenminen-Arbeiter und das der Diamantenschleifer in Südafrika (wo erst in den letzten Jahren eine Diamantenschleif-Industrie größeren Maßstabes geschaffen wurde), sowie in Holland und Belgien im Ungewissen und wird sich erst klären, wenn die Welt den Weltkrieg gegen die Weltkriege verloren oder gewonnen hat.

Die polizeiliche Säuberungsaktion in Washington.

40 Verhaftungen.

Washington, 30. Juli. (Kabeldienst.) Im Laufe des Freitagmorgens und nachmittags war die polizeiliche Säuberungsaktion mehrfach gezwungen, gegen Kriegsveteranen, die sich weigerten, die noch besetzten Gebäude zu räumen, mit Tränengasbomben vorzugehen. Auf die Nachricht, daß 300 Veteranen im Anmarsch auf die Stadt seien, besetzte die Polizei das Hauptlager, das die Veteranen auf ihrem Abmarsch in ihrem Besitz hatten. Die Polizei hat Anweisung, jeden, der den polizeilichen Anweisungen nicht Folge leistet, zu verhaften. Im Laufe des gestrigen Freitag wurden 40 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der kommunistische Präsidentschaftskandidat der Reger James Fort.

Belagerungszustand in Bolivien.

Feuergefechte zwischen den Vorhut.

New York, 30. Juli. (Kabeldienst.) Meldungen aus La Paz zufolge ist über Bolivien der Belagerungszustand verhängt worden. Infanterie, Flugzeuge und Tanks seien nach der paraguayischen Grenze unterwegs. Der Krieg stünde unmittelbar bevor. Die paraguayische Regierung ihrerseits dementiert die Nachricht, von einem Angriff ihrer Truppen auf bolivianische Streitkräfte. Sie berichtet im Gegenteil, daß am 25. Juli eine Abteilung paraguayischer Truppen auf paraguayischem Gebiet angegriffen worden sei. In der Gegend von Bahia negra kam es zu einem Feuergefecht zwischen den Vorhut beider Armeen, wobei die Bolivianer zwei Tote, die Paraguayaner 1 Verletzten zu beklagen hatte.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, 1. August 1932, 15 Uhr, versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

aus einem Nachlaß herrührend, folgende Gegenstände und zwar:
1. und 2. Kleiderschränke, vollständige Betten, Waschkommoden, Nachtschränke, Federbetten, Bettdecken, Trümmersessel, Kommoden, Tische, Stühle, Kücheneinrichtung, 1 weiße Kücheneinrichtung, Sofas, 2 Chaiselongues, gebr. Koffhaat, Heilapparat, Aufwärmflasche, Glas und Porzellan, Tisch, Leinwand und Bettwäsche, Damen- u. Herrenkleider u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Belastigung eine 1/2 Stunde vor Beginn. Versteigerung findet bestimmt statt.
Büro: Obergerichtsvollzieher
Seeröbenstraße 14. Tel. 29066.

Natürlich

einwandfrei und prompt liefern wir individuell und gut durchdachte

Bedarfs- und Werbedrucksachen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Kontor Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 59431



Wechsel im Generalsekretariat des französischen Außenministeriums.

Philippe Berthelot (links), seit dem Kriege eine der maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Außenpolitik, der engste Mitarbeiter Briands, soll auf Wunsch des neuen Ministerpräsidenten Herriot, der auch das Außenministerium leitet, von seinem Posten als Generalsekretär des französischen Außenministeriums scheiden. Jean Herbet (rechts), Madrider Botschafter Frankreichs, der in früheren Jahren durch seine Tätigkeit als Moskauer Botschafter bekannt wurde, soll Berthelots Nachfolger werden.

Das amerikanische Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Kredite bis zu 1,5 Milliarden Dollar.

Washington, 30. Juli. (Kabeldienst.) Präsident Hoover kündigte gestern abend ein großes wirtschaftliches Wiederaufbauprogramm an. Danach wird die Reconstruction Finance Corporation ermächtigt, Kredite bis zu 1,5 Milliarden Dollar zu gewähren. Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung sollen anstelle der unhygienischen Arbeiterwohnungen neue, moderne Bauten errichtet werden. Schließlich soll der landwirtschaftliche Kredit weitgehend ausgebaut werden.

Streiks und Terrorakte in Katalonien.

Vor neuen Unruhen.

Paris, 30. Juli. In der Gegend von Barcelona drohen neue Unruhen auszubrechen. Die Landarbeiterbewegung hat in mehreren Ortschaften, wie Panadez und namentlich Pla de Panadez den Generalstreik erklärt und bewaffnete Terrorakte begangen, so daß sich der Gouverneur von Barcelona zur Entsendung von Truppen gezwungen sah.

Ein Kraftwagenführer in Berlin ermordet und beraubt. Der Kraftwagenführer Kurt Stadie in Berlin, der seit einigen Tagen vermißt wurde, ist jetzt an einer Chausseefreuzung in der Nähe des Dorortes Lichtenrade im Chausseegraben ermordet aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Stadie ist von hinten durch einen Rücken- und einen Kopfschuß getötet worden.

Alpenvereinsgelder unterschlagen. Der Kaufmann Emil Ansohl in Dresden ist nach Aufdeckung von Unterschlagungen ins Ausland geflüchtet. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Ansohl, der 45 Jahre alt und kaufmännischer Vertreter ist, außer seiner Firma auch den Deutschen und Österreichischen Alpenverein schwer geschädigt hat. Ansohl war lange Jahre Verwalter der Dresdener Ortsgruppe des Alpenvereins und hat seit etwa acht Jahren ungefähr 90 000 M. veruntreut. Er arbeitete mit gefälschten Sparschneidern und Falschbuchungen, die es ihm ermöglichten, trotz allen unordentlichen Prüfungen sein sträfliches Tun zu verschleiern. Über den Aufenthalt Ansohls ist bisher noch nichts ermittelt.

Der Vater erschossen. In Buzlau erschloß der Kaufmann Karl Anders seinen 64 Jahre alten Vater. Vater und Sohn lebten seit längerer Zeit in schwerem Streit. Auf Verreiben des Sohnes war der Vater vor sechs Wochen entmündigt worden, worauf sich der Vater in einem gedruckten Rundschreiben mit den schwersten Vorwürfen an die Öffentlichkeit wandte. Auch der Vater hatte gegen den Sohn Antrag auf Entmündigung gestellt. Jetzt war die Entmündigung des Vaters aufgehoben worden.

50 Kinder von einer Sturzwelle ins Meer gerissen. — Zwei Tote. Durch eine Sturzwelle wurden beim Baden am Strande von Deauville 50 acht- bis zehnjährige Mädchen ins Meer gerissen. Nur mit größter Mühe gelang es, die Mädchen, von denen zwei ertranken, dem sicheren Tode zu entreißen.

Gronau beabsichtigt, den Pacific zu überfliegen. Aus Ottawa wird gemeldet: Der deutsche Atlantikflieger Wolfgang v. Gronau plant mit seinem Dornier-Pal-Flugboot, mit dem er schon dreimal den Atlantik überflogen hat, auch den Stillen Ozean zu überqueren.

Sprachede.

Conférence, Interview, Reportage. Drei Fremdwörter, die den Rundfunkhörer fast täglich „zu Gehör gebracht“ werden. Der deutsche Rundfunk hat sich ein Verdienst schon dadurch erworben, daß er sich statt Radio Rundfunk nennt, obgleich die Menge immer noch Radio sagt. Er hat für die einzelnen Teile der Sendungen und Empfangsanlagen gute deutsche Bezeichnungen gefunden und auch sonst manches hübsche deutsche Wort geprägt, wie Funkstunde, Bildfunk, Hörspiel. Dagegen wird bei den Sendungen eine Reihe fremder Ausdrücke gebraucht, die durch aus keine Daseinsberechtigung haben. Zu den schlimmsten Fremdlingen gehören Conférence, Interview und Reportage. Bei Conférence denkt man zunächst an eine Konferenz, eine Zusammenkunft, Versammlung, Beratung, Besprechung. Ist ein Leiter nötig, so hat man einen solchen oder einen Vorführer. Anders im Rundfunk. Da meldet der Ansager zu einem Vortrag über die neuesten Schlager: „Die Conférence bei der Vorführung von Schlager hat X.“ Dieser ist, ähnlich wie in einem Kabarett (Überbrett!), der Leiter der Vorführungen, und spricht die einleitenden, verbindenden und erklärenden Worte, er ist der eigentliche Ansager. Man könnte ihn auch Vortragsleiter nennen, wenn man ihn mit einem besonderen Titel auszeichnen wollte. Man nennt ihn aber schieflich und unverständlich Conférencier. Nicht besser in Interview. Das bedeutet Unterredung, Ausfrage, Ausragung, Befragung, Fragegespräch, besonders ein politisches zwischen einem Zeitungsberichterstatter und einem Staatsmann, auch ein Gespräch mit einem Gelehrten, Künstler usw. Der Holländer nennt das Interview in seiner Muttersprache „praag-gesprek“. Der „Interviewer“ ist weiter nichts als der Ausfrager usw., der nicht nur „Prominente“, „Interviewt“, sondern zuweilen auch ganz gewöhnliche Sterbliche, selbst Kinder, ausfragt. Ausfrager gilt nicht als fein, gemeiner aber ist der Interviewer. Fast noch schlimmer ist die Reportage. Was bedeutet das Fremdwort? Reporter kommt her vom lateinischen reportare (franz. reporter) und heißt soviel wie zusammentragen, zurückerbringen. Der Reporter ist der Nachschreiber englischer Parlamentsreden (also Rihporter!) für eine Zeitung, ein Bericht, Berichterstatter, Berichtsammler, Nachrichtenammler, Melder, Zubringer. Und nun gar die Reportage! Mit der Berichtserstattung der Zeitungen und Tagesneuigkeiten hat sie im Rundfunk gar nichts zu schaffen. Denn diese Berichte bringt der Rundfunk außerdem, und zwar unter guten deutschen Bezeichnungen, wie Tages-, Nachrichten-, Pressebericht usw. Vielmehr handelt es sich hier um einen Augenblicksbericht von jemand, der irgend einem wichtigen oder unwichtigen Ereignis zuschaut, z. B. die alltäglichen Beschreibungen der furchterlichen Sechstagerkriege mit dem Tode der Zuschauer-menge. Das ist also der Funkreporter und die Funkreportage. Warum nicht Funkbericht, Hörbericht oder einfach Übertragung? (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigstelle Wiesbaden.)

L. Reitenmayer

Spedition — Möbeltransport
Wohnungsnachweis

Telephon 59816

Nicolassstr. 5

Die Anzeige

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: L. Reitenmayer; für Anzeigen, Stadtnachrichten und den Abdruck: J. Scheller; für die Anzeigen und Anzeigen: J. Scheller; für die Anzeigen: J. Scheller. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Jetzt das Beste:

im Saison-Schlußverkauf

Kleiderstoff-Reste
Seidenstoff-Reste
Mantelstoff-Reste
Waschstoff-Reste
Baumwollwaren-Reste
Weisswaren-Reste
Gardinen-Reste
Vorhangstoff-Reste
Möbelstoff-Reste

Gute
Reste
fabelhaft
billig!

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS



**Eilen
Sie sich!**

wenn Sie auch noch Teil
haben wollen an den
**unerhört billigen
Gelegenheiten.**
Aber dies ist die
Schluss-Woche und
Samstag ist der
allerletzte Tag
im

**Saison-
Schluß-
Verkauf**

WOLFF
WIESBADEN · KIRCHGASSE 62
DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Waschkunstseide

mod. Druckmuster, in bekannter Stoffauswahl,
Mtr. **jetzt** 58, 45, 39, **25,-**

Bouclé Fresco

das modische Gewebe für das praktische Kleid,
Mtr. **jetzt** . . . 75, **45,-**

Woll-Musseline

nur diesjähr. flotte Druckmuster, Mtr. **jetzt** 95, 78, 68
58,-

Silkanette

begehrte modische Kleinstmuster, Mtr. **jetzt**
98, 78, **65** Pfg., einfarbig, dazu passend,
Mtr. **jetzt** . . . 85, **62,-**

Reinwollen Pepita

Kostümstoff, 730 cm, viel unter Preis,
Mtr. **jetzt** nur **1.58**

130 cm Afghalaine

Reine Wolle, mod. Farbaortiment, Mtr. **jetzt** nur
1.95

Flamenga

Reine Wolle mit Kunstseide, ca. 100 cm brt.,
ganz erheblich unter Preis . . . Mtr. **jetzt**
2.25

Bettuch-Haustuch

150 cm, Bleieller oder mit verstärkter Mitte,
Mtr. **jetzt** 55 Pfg., 140 cm, kräftige Qualität,
Mtr. **jetzt** **62,-**

Riesenmengen Handtücher

für Küche u. Zimmer, Stück **jetzt** 45, 35, 25, 15 Pfg.
12,-

Frottier-Handtücher

Stück **jetzt** nur 95, 75, 55, 35 Pfg.
22,-

Kissenbezüge

aus soliden Stoffen, Stück **jetzt** 1.35, 95, 65 Pfg.
45,-

Gardinen-Mulle

weiß und farbig, 115/125 cm brt., Mtr. **jetzt**
75, 65 **45,-**

150 cm Markisette

für die beliebten Falten- und Krausstores,
Mtr. **jetzt** **59,-**

Saison SCHLUSS-Verkauf

Unsere Sensations- Teppich- Angebote!

Tausendfach ist unsere Auswahl
daher können wir nicht jede einzelne
Qualität aufzählen. Wir stellen hier,
die bisherigen Verkaufspreise neben den
Schlussverkaufspreisen, um vergleichen
gegenüber. Es sind alles erstkl. Qualität
Teppiche mit Original-Markenstempel
der Fabrik.

**Diese Ware müssen
Sie sehen!**

Wir bringen so lange Vorrat Teppiche in den Grössen:

ca. 165×235 cm.	ca. 200×300 cm.
statt 45,- jetzt 21,-	statt 60,- jetzt 28,-
• 60,- • 26,-	• 88,- • 41,-
ca. 250×350 cm.	• 124,- • 59,-
statt 90,- jetzt 42,-	• 162,- • 78,-
• 128,- • 59,-	ca. 300×400 cm.
• 160,- • 74,-	statt 120,- jetzt 54,-
• 250,- • 118,-	• 194,- • 93,-

Ein Posten schwerste durchgewebte
Tournay Teppiche
200/300 cm. statt bis 134,- jetzt **57,-**

Brumlik
Größtes Teppich Spezialhaus
Frankfurt im Südwestdeutschlands
Liebfrauenstrasse 1-3.

Gratis und franko erhalten Sie unser neues Heft
„Mein Heim 1932“ gegen Einsendung dieser Anzeige

Klosett-Krepp
10 Rollen — 90

Koch am Eck

OBST-

Einkoch kessel

in jed. Größe billigst

Gebr. Fliegen

Wagmannstraße 37

Saison- Schluß-Verkauf

Alt u. jung, arm u. reich, Stadt u. Land

Alles kauft u. spart jetzt

1 Posten Sommerschuhe

Opanken, Leinenschuhe,
Sandaletten, viele Mod.,
fast alle Größen

Mk. 3.90 2.90 0.95

1 Posten Damenschuhe

braun und beige, auch
komb. m. L. XV.-Absatz
und Trotteur-Absatz

Mk. 6.90 5.90 4.90 3.90

1 Posten Sportschuhe

weich. Kalbl., sehr bequ.
u. doch rassist im Schnitt

Mk. 7.90 6.90 5.90 4.90

Schuhhaus DRACHMANN

bekannt für gut und billig

Neugasse 22
Parterre u. 1. Stock



Unsere bekannte ortho-
pädische Marke „Semco
Sana“ für Damen und
Herren werden zu rück-
sichtslos herabgesetzt
Preisen verkauft.

Besonders Gelegenheit!

Restpaare
Goodyear-Wellstiefel
u. -Halbschuhe sowie
Kinderschuhe in
schwarz u. braun
besonders günstig.

Großer Posten Kinderstiefel:

Halb- u. Spangenschuhe,
welche ich nicht weiter-
führen kann, werden zu
jedem annehmbaren
Preis verkauft.

DER TASCHEN- Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat 180 Seiten stark ist in
unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, so-
wie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg. • Gültig für den Sommer 1932

Am 3. August 1932, vormittags 9.30 Uhr wird an
der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 54, das
in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Karstr. 66,
zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Schreinermeister Karl Scheibe in
Wiesbaden. F625

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Weinhandlers Georg Bredt in Wiesbaden-Sonnen-
berg, Wiesbadener Straße 41, wird, nachdem der
im Vergleichstermin vom 22. Juni 1932 angenom-
mene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß
vom 29. Juni 1932 bestätigt ist, hierdurch aufge-
hoben.

Wiesbaden, 27. Juli 1932. F625

Amtsgericht 6b.

In das Handelsregister B. Nummer 18 ist heute
bei der Firma Mathews Müller, Komm.-Gel. auf
Aktien in Eltville a. Rh., folgendes eingetragen wor-
den: Die Prokura des Dr. Paul Müller ist erloschen.
Er ist als persönlich haftender Gesellschafter in die
Gesellschaft eingetreten. Das Grundkapital ist um
300.000 M. herabgesetzt und beträgt jetzt 2705.000 M.
Die durch die Aktienrechtsnovelle vom 19. 9. 1931
Art. 8 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Ge-
sellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und
Bekleidung des Aufsichtsrates und über die Vergütung
der Mitglieder des Aufsichtsrates (§§ 18, 19, 22, 37
Ziff. 3 der Satzung) sollen weiter gelten mit der
Wassgabe, daß dem Abs. 2 des § 18 ein Satz 3 hinzu-
gefügt wird.

Die §§ 14 (Führung der Geschäfte der Gesell-
schaft), 20 Abs. 1. (Berufung von Aufsichtsrats-
mitgliedern), 21 Abs. 1. (Recht des Aufsichtsrates auf
Berichterstattung), 36 (Jahresbericht) sind geändert.
Ein neuer § 17a (Berichterstattung der persönlich
haftenden Gesellschafter an den Aufsichtsrat) ist ein-
gefügt. Beschluß der Generalversammlung vom
30. Juni 1932.

Eltville, 29. Juli 1932. F625

Amtsgericht.

la Gurken-Gewürz

Weinessig Alles zur Zitronenessig
Hauswein- und Saftbereitung (Rezepte gratis).
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.



Winterthur

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Unfall-,
Haftpflicht-,
Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Auto-

Lebens-
versicherungen
mit und ohne
Gewinnanteil,
Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Bezirk Hessen

Subdirektion Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 19

Mitarbeiter überall gesucht!

F310

Familienleben in China.

Von E. Van D'Elzen.

Während bei uns ein neuvermähltes Paar sich in den meisten Fällen ein eigenes Heim gründet, betrachtet man in China die jungen Eheleute nur als einen neuen Zweig am großen Familienbaume, der seine enge Verbindung mit demselben nicht aufgibt. Darum verbleibt der Sohn mit seiner jungen Gattin im Hause seiner Eltern. Selbst nach deren Tode fahren die Brüder manchmal fort, im elterlichen Hause weiterzuleben. Stirbt der Vater, so geht dessen Autorität auf den ältesten Sohn über, stirbt die Mutter, so versteht die Frau des ältesten Sohnes deren Pflichten.

Wohl mag die Modernisierung Chinas in einzelnen Fällen das alte Familienband gelockert haben, doch für die überwiegend große Mehrzahl gilt auch heute noch das oben Gesagte.

Da das chinesische Gesetz es gestattet, daß ein jeder Chinese neben der Hauptfrau noch Nebenfrauen besitzen darf, so kann man sich wohl vorstellen, welche Anzahl von Menschen in einem solchen Familienheim vereinigt ist. Und doch herrscht meistens eine musterhafte Ordnung und Ruhe. Eifersüchteleien und andere Streitigkeiten, die manchmal vorkommen, werden schon im Keime erstickt, denn es wird ein strenges Regiment geführt. Den Eltern, sowie den Großeltern ist jedes Mitglied der Familie zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet. Ehrfurcht vor den Eltern und Großeltern ist, so lehrte schon Confucius, des Menschen erste Pflicht. Seine zweite Pflicht ist die Dankbarkeit. Sie muß selbst den Tod überdauern. Stirbt eines der Eltern, so muß das Kind 3 Jahre trauern, um damit seine Dankbarkeit auszudrücken für die Fürsorge, die ihm während seiner ersten drei Lebensjahre, in denen es ganz auf die Eltern angewiesen war, von diesen zuteil wurde.

Unbedingter Gehorsam wird von dem chinesischen Kinde von seinem 4. Lebensjahre an verlangt. Die chinesischen Eltern halten sich streng an den Spruch: „Wer die Rute schont, verdirbt sein Kind“. Ungehorsame Kinder werden oft mit grausamer Strenge geüchtigt. Stirbt ein Kind infolge der erlittenen Züchtigung, so werden die Eltern nicht dafür zur Verantwortung gezogen. Manche Väter ziehen es vor, die Bestrafung unfolgsamer Kinder den Behörden zu überlassen. Von diesen werden denselben zwei mit Halsauschnitt versehene Bretter um den Hals geschlossen, auf welchen ihr Name und der Grund der Bestrafung steht. Die Kinder

müssen sich so an einer belebten Straßenecke zum Spott der Vorübergehenden aufstellen. Viel strenger werden Kinder bestraft, die ihre Eltern oder Großeltern schlagen; hierauf steht bei erwachsenen Kindern die Todesstrafe.

Ein gemütliches Heim, wie es bei uns üblich ist, kennen die Chinesen in ihrer Jugend nicht. Es fehlt eben das richtige Verhältnis zwischen Vater und Mutter. Er ist der Herr und Gebieter, sie ist mehr oder weniger auf die Stellung einer Sklavin herabgedrückt. Gemeinschaftliche Spaziergänge macht man nicht. Keine Chinesin würde sich mit seiner Frau oder Tochter zusammen auf der Straße zeigen. Die Söhne dagegen dürfen den Vater manchmal begleiten. Die Verachtung des weiblichen Geschlechtes geht so weit, daß ein Chinese, wenn man ihn nach der Anzahl seiner Kinder fragt, nur die Zahl seiner Söhne angibt.

Die Knaben werden nach dem vollendeten 7. Lebensjahre zur Schule geschickt, während die kleinen Mädchen keine Schulbildung bekommen; diese hält der Chinese für eine Frau für überflüssig. Dagegen werden sie schon in der frühesten Jugend zu häuslichen Arbeiten herangezogen. Außerdem belegen sie die Kunst der Seidenraupe, das Auslesen, Spinnen und Weben der Baumwolle.

Selten trifft man eine Tochter, welche über 17 Jahre alt ist, im Hause ihrer Eltern an, denn in China heiratet man jung. Die Braut wird von den Eltern des Bräutigams gekauft. Oft wird nur eine Anzahlung geleistet, die die Brauteltern verpflichtet, ihre Tochter bis zu einer gewissen Frist nicht anderweitig zu vergeben. Außer dem Geldbetrag erhalten die Eltern der Braut vom Bräutigam noch andere Geschenke: Vollen Seide, Rosten Tee, gemästete Schweine, Hühner usw. Ist der Tag der Hochzeit gekommen, so wird die Braut in einer geschlossenen Sänfte unter allerlei Zeremonien in das Haus des Bräutigams gebracht. Hier steht er die ihm zugeordnete Frau meistens zum erstenmal. Sollte sie ihm nicht gefallen, so hat er das Recht, die Türe der Sänfte wieder zu schließen und das Mädchen seinen Eltern zurückzugeben. Das kommt aber nur selten vor. Ist aber die Braut nach ihrem Geschmack, so hilft er ihr aus der Sänfte heraus und sie wird dann von Maitronen ihrer Familie, die Mütter von Söhnen sein müssen, über die Schwelle des Hauses zum Hausaltar getragen. Es wäre ein böses Omen, wenn sie vorher den Fußboden berühren würde. Das Brautpaar verneigt sich dreimal vor der Ahnentafel und trinkt dann Wein aus demselben goldenen Becher. Hiermit ist die Eheschließung vollzogen.

Während der ersten drei Tage nach der Hochzeit darf die Braut keine Besuche empfangen und während des ersten Monats auch keine Besuche machen, es sei denn bei ihren Eltern.

In ihrem neuen Heim, dem Haus der Eltern des Bräutigams, ist die junge Frau ganz unter der Fuchtel der Schwiegermutter. Sie kann von ihr sogar körperlich geüchtigt werden. Erst, wenn sie einen Sohn geboren hat, hat sie auf etwas Ansehen Anspruch. Sollte sie aber nur Töchter gebären, dann nimmt ihr Mann sich eine Nebenfrau, da es für einen Chinesen aus religiösen Gründen ein großes Unglück ist, keine männlichen Nachkommen zu haben.

Im allgemeinen richtet sich das Verhalten der Frau nach den Vorschriften, die Confucius schon vor über 2000 Jahren niedergelegt hat: „Der Hauptzweck des Lebens ist die Ehe. Die Frau hat drei Hauptpflichten: Sie muß den Haushalt in Ordnung halten, den Eltern ihres Mannes Gehorsam leisten und ihrem Mann denselben Respekt zeigen, wie ein Diener seinem Herrn.“

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Hamburg“ ab Hamburg 4. 8., ab Cuxhaven 5. 8. D. „Deutschland“ ab Hamburg 10. 8., ab Cuxhaven 11. 8. D. „New York“ ab Hamburg 17. 8., ab Cuxhaven 18. 8.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeg): Dampfer „Remscheid“ 5. 8. D. „Hagen“ 2. 9.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeg): D. „Kiel“ 4. 8.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeg): M. S. „San Francisco“ 3. 8. D. „Este“ 13. 8. M. S. „Dalland“ 24. 8.

Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): D. „Areta“ 3. 8. M. S. „Rio Banuco“ 17. 8.

Nach Mittelamerika und Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei S. C. Horn, Flensburg): D. „Sgra“ 6. 8. Ein Dampfer 13. 8. M. S. „Orinoco“ 20. 8.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vloeg): M. S. „San Francisco“ 3. 8. D. „Este“ 13. 8. M. S. „Orinoco“ 20. 8.

3 herrliche Autofahrten!

Nach Südtirol mit Abstecher nach Venedig

14. bis 25. August.

Frankfurt-Allgäu-Landeck-Meran-Bozen-Torbole am Gardasee - Verona - Padua - Venedig - Cortina d'Ampezzo-Brenner-Innsbruck-Mittenwald-München-Frankfurt.
Preis RM. 178.90.

Nach Oberbayern u. Tirol

4. bis 13. Aug. sowie 28. Aug. bis 6. Sept.

Frankfurt-Würzburg-München-Ehrwald-Zugspitze - Garmisch - Partenkirchen - Kempten - Frankfurt.
Preis RM. 94.50.

Nach Oberbayern

10. bis 18. August.

Frankfurt - München - Benediktbeuren - (Erholungsaufenthalt) - Walchensee - Koehle-Garmisch-Partenkirchen-Mittenwald - Augsburg - Frankfurt.
Preis RM. 77.50.

In dem Preis ist Autofahrt in bequemen Wagen, gute Unterkunft u. Verpf., Trinkgelder, Aufenthaltssteuer, Reisebegleitung, Handgepäckbeförderung eingeschl.

Anmeldung und Auskunft im

Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H.
Langgasse 47 (im Hotel schwarzer Bock)

Turnerbund Wiesbaden

Reiseturnfest in Trier

am 6. bis 8. August 1932.

Am nächsten Dienstag, 2. August 1932, abends

8.30 Uhr veranstalten wir in unserer Turnhalle ein

Probeturnen

unserer Turnerinnen und Turner, welche an den

Wettkämpfen in Trier teilnehmen. F721

Wie haben alle Turnfreunde und unsere Mit-

glieder hiermit freundlichst ein. Der Vorstand.

Unkostenbeitrag 30 Pf., für Angehörige 20 Pf.,

Erwerbslose 10 Pf., wird am Saaleingang erhoben.

Ihre Gesundheit

dürfen Sie trotz Wirtschaftskrise nicht vernachlässigen. Wenn schon keine Bäderreise, dann doch zum Besten Ihres Körpers eine

Trinkkur

Befragen Sie Ihren Arzt. 1878

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heil-

quelle in der Kolonnade der Koch-

brunnenanlage (neben Café Büttgen).

F. Wirth Mineralwasser-

G. m. b. H. Großhandlung.

Büro und Lager: Westbahnhof. — Tel. 20054

Hansa-Hotel

und Terrassen-Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolastraße

Gute bürgerliche Küche. Weine erster Firmen.

Best gepflegte Biere. Samstags und Sonntags:

Künstler-Konzert

Sonntag, den 31. 7.:

Wahlergebnisse durch Radio

Hotel-Rest. „Börse“, Mauritiusstr. 8

Mittagessen Mk. 0.90 Mittagessen Mk. 1.50

im Abonnement Mk. 0.80

Hühner-Bouillon

Rehkeule m. Rahmtunke I. Forelle blau Butter und

od. Wiener Schnitzel Kartoffeln od. Ital. Salat

mit Bohnen u. Kartoffeln II. Rehkeule Rahmtunke

oder Huhn auf Reis oder Huhn auf Reis

Himbeer-Eis.

Reichh. Abendkarte. Bekanntgabe d. Wahlergebnisse

Radioübertragung der Wahlergebnisse

Vereinssälchen frei.

Um geneigten Zuspruch bitten

Anton Bayer u. Frau.

Goethe-Geld-Lotterie

BAHNHOF 8 STRASSE

FERNSPR. NR. 22467

v. Koester

Eilt! Ziehung 5./6. August

Los Mk. 1.- Höchstgewinn Mk. 30.000

Losbrief Mk. 5.- 2166

Stuttgarter Schloßbrand-Geldlotterielose

zu Mk. 0.50 Doppellos Mk. 1.-

Café und Restaurant

„Paulinenschlößchen“

(Stadthalle) — gegenüber dem Kurhaus

Idyllischer staubfreier Garten

Sonntags: Tanzabende.

WENN SIE WERBEMASSNAHMEN PLANEN

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge • Sie sichern sich wertvolle Vorteile!

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

KONTOR: TAGBLATT-HAUS LANGGASSE 21 • RUF. 59631

Kegelbahn

am Montag u. Samstag frei,

Dereinsälchen

(50—60 Personen, Klavier

vorhanden) empfiehlt,

Mittagessen

gibt

M. Groß, Luxemburger Hof

Herderstr. 13, Tel. 27471.

Guter Forellenbach, gütig

gelesen, fränkisch-schäblich

abgesehen, auch teilweise

D. u. M. 763 Tagbl.-S.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung

weist darauf hin, daß

auch Handwagen während

der Dunkelheit auf der

Straße beleuchtet werden

müssen. Die Beleuchtung

der Handwagen ist unbed-

ingt erforderlich, weil

die Gefahr besteht, daß

sie von kühler fahrenden

Fahrzeugen leicht über-

fahren und angefahren

werden. Tatsächlich sind

infolge der Nichtbeleuch-

tung schon mehrfach

schwere Unfälle in Wies-

baden vorgekommen. Wie

die Fuhrwerke, so müssen

auch die Handwagen an

der linken Seite eine be-

leuchtende Laterne mit-

führen. Unbenannte Hand-

wagen dürfen während

der Dunkelheit nicht auf

der Straße stehen gelassen

werden. Zuwiderhand-

lungen gegen diese Vor-

schriften werden unan-

nehmlich bestraft werden.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Die Polizeiverwaltung:

gek. Krohheim.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit

Kraftfahrzeugen in der

Ginert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der

Polizei-Verordnung über

die örtliche Verkehrs-

regelung v. 13. April 1929

werden in Ergänzung der

Anlage B II d aus ver-

kehrs- und fahrerrechtli-

chen Gründen die

Ginert- u. Liebenauerstr.

in der Gemarkung Wies-

baden-Sonnenberg für die

Durchfahrt von Kraftfahr-

zeugen vom 1. März 1931

ab bis auf weiteres ge-

sperrt. Fahrten, die in

diesen Straßen ihr End-

ziel haben werden also

von dem Verbot nicht

betroffen.

Der Polizeipräsident:

gek. Krohheim.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 31. Juli 1932.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar A. Salmann.

Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag,

4. August, abends 8.30 Uhr in der Wartburg, Bibel-

stunde der Evang. Frauenhilfe.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Binder. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Sonstige Gottesdienste.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 31. Juli 1932.

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg“. 8.15 Katholische Morgenfeier. 9.15 Stunde des Chorgesangs. (Sängerlust 1849, Darmstadt). 10.00 Von Kufstein: Orgelkonzert auf der Heldenorgel. 10.30 Bericht von einer neuen Wissenschaft von Dr. Dolf Sternberger. 11.00 „George Santayana, der amerikanische Dichter-Philosoph“ von Adolph S. Oto, Cincinnati. 11.30 Bettina erzählt. Aus „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ von Bettina von Armin. 12.00 Von München: Mittagskonzert. 13.00 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Der Abfall von Frühkartoffeln als Markenware. 2. Das Gipseln der Reben. II. 3. Was muß der Gärtner von der Bodenfrucht wissen? I. 14.10 Stunde des Landes: 1. Versuchsergebnisse im Zuckerrübenbau von Dr. Finger, Darmstadt. 2. Was muß der Landwirt von der Marktmilch wissen? von Tierärztin Dr. Mertens, Bonn. 15.00 Stunde der Jugend: „Kasperle im Theater“ von L. Simon. 16.00 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 17.00 (In der Pause) Internationales Flugmeeting in Zürich. (Schallplatten). 18.00 Fünfunddreißig bunte Minuten. 18.35 Von Freiburg: Hörbericht von den Deutschen Studentenlampenfesten 1932. 18.50 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. 19.00 Von Berlin: Orchesterkonzert des Hofkapells Berlin-Mitte. Dazwischen Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses. 22.00 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht und Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.

Montag, 1. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Homburg: Frühkonzert. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programmänderungen, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giesener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 15.20 „Gerechtigkeit, die wir üben — Gerechtigkeit, die wir erwarten“ von Dr. Rosa Kempf. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Gute und schlechte Tanzmusik“ von Manfred Sulofer, Heidelberg. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Witterungsvorhersage für 10 Tage, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Von Bad Rippingen: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters München. 20.30 Aus dem Salzburger Dom: Domkonzert. 22.00 Von Berlin: Zeitbericht: „Die Prohibition in USA.“ 22.40 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 23.00 Von München: Nachtmusik.

Dienstag, 2. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Pyrmont: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programm-anlage, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Freiburg: Unterhaltungskonzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giesener Wetter-

bericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von Köln: Vespertkonzert — Operettenmusik. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 Stunde der Arbeit: „Lohnprobleme in der Wirtschaftskrise“ von Dr. Josef Soudel. 18.50 Stuttgart: Die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 auf dem Gebiet der Sozialversicherung und Militärversorgung von Oberregierungsrat Dr. Kümmerlen. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.20 Hörbericht aus der Ruber-bleibe in Groß-Gerau von Lorenz Eismayer. 19.30 Stuttgart: Deutsche Troubadour- und Minnelieder aus dem 13. und 14. Jahrhundert, zur Harfe gesungen von Erich Burger. 20.00 Kirchweih in Weiburg a. d. L. (Hörbild von Ernst Kobbhut). 20.30 Von Berlin: Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus des Christoph von Grimmelshausen. Hörspiel von Ernst Burri. 22.00 Stuttgart: Anekdoten von Kleist. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der Philharmoniker.

Mittwoch, 3. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Pyrmont: Frühkonzert der Kurlapelle. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programm-anlage, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Von München: Konzert. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Schallplattenkonzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giesener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. Wunderbares aus dem Leben eines Ausgrabungshundes von Prof. Dr. Karl Maria Kaufmann. 2. Ergebnis des Wettbewerbs „Stadt und Land“ vom 11. Mai d. J. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städtischen Orchesters. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Aus den Briefen der portugiesischen Nonne Marianna Alcoforado“ von Rainer Maria Rilke. 18.50 „Das Saatproblem“ von F. H. Hansen, Frankfurt a. M. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.20 Neues aus aller Welt. 19.30 Von Mannheim: Werke badischer Dichter. 20.00 Von Köln: Unterhaltungskonzert des großen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. 20.45 „Das Frankfurt des jungen Goethe“. Hörbild von Walbert Brink. 22.00 Deutsche Reden — Rudolf G. Binding spricht. 22.25 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von Köln: Nachtmusik.

Donnerstag, 4. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Homburg: Frühkonzert. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programm-anlage, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Konzert auf Schallplatten: 1. Aus Tonfilmen. 2. Volkstümliches. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von München: Konzert. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 14.55 Giesener Wetterbericht. 15.00 Stunde der Jugend: 1. Huzzi-Buzzi, das Sonnenmännchen. 2. Der Lindensblütenball. 3. Was Jungens erzählen. 16.00 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 18.15 Wirtschafts-meldungen.

18.25 Zeitfragen. 18.50 „Sind Tarifverträge und Schlichtungs-weisen notwendig?“ (Geschäftsführer Otto vom DHB. und Syndikus Dr. Kühne vom Allgemeinen Arbeitgeber-Verband). 19.20 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Witterungsvorhersage für 10 Tage, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters. (Deutsche Märchenmusik). 20.40 Stunde der Kammermusik. (Streichquartett in G-dur von Josef Haydn. 2. Streich-quartett in G-dur von W. A. Mozart. 21.40 Stuttgart: Volkstümliches Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Funkstille.

Freitag, 5. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Homburg: Frühkonzert. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programm-anlage, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Von München: Konzert. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Konzert auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giesener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von Köln: Vespertkonzert. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 Von Mannheim: „Lob und Strafe in der Jugendberziehung“. (Ein bekümmelter Vater und Professor Ludwig Bohnst, Heidelberg). 18.50 Stuttgart: Vortragsabend: „Die Bedeutung der auf den Menschen übertragbaren Tierkrankheiten“. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen. 19.30 Von Maulbronn: Eine Feiertunde in Worten und Liedern. Weihe der Jugend an das Volk. 20.00 Aus dem Festspielhaus Salzburg: Johann-Strauß-Konzert. 21.40 Aus New York: Kurt G. Sell: „Worüber man in Amerika spricht“. 22.00 Stuttgart: Wieder zeitgenössischer Komponisten. 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.50 Von Wien: Nachtmusik.

Samstag, 6. August 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht und von Bad Norderheim: Frühkonzert des Orchesters. 8.00 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe, Programm-anlage, Wirtschafts-meldungen, Reiseverkehrbericht. 12.00 Schallplattenkonzert. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Von Pforzheim: Mittagskonzert des Sinfonie-Theater-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.00 Giesener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen. 15.30 Stunde der Jugend. 16.50 Wirtschafts-meldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschafts-meldungen. 18.25 „Verteilung des Reichtums zwischen Kapital, Arbeit und Unternehmertum“ von Paul Alt. 18.50 „Bedeutungswandel der Mittelstände“ von Dr. H. Wagner, Wiesbaden. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschafts-meldungen, Sportbericht. 19.30 Von Freiburg: Handharmonikakonzert. 20.00 Von Breslau: „Baubergbau in Schießen“. Weitere mundartliche Hörspiele von Hans-Christoph Raergel. 21.00 Aus dem Stadion Ulm: Militär-Großkonzert. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

THALIA Theater

HEUTE HEUTE

GROSSES ORCHESTER MEISTER EGRESSY

zu dem MEISTERWERK der STUMMFILMKUNST

ES WAR

Greta Garbo
John Gilbert
Lars Hanson

Ein Epos der Freundschaft

Emelka-Tonwoche

Täglich: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Achtung! Achtung!

Sängerchor der Post- und Telegr.-Beamten Wiesbaden.

Sonntag, 31. Juli 1932

Pidnia

auf dem alten Gersierplatz (altes Pulverhaus).
Karlstraße. Gelände des Kleingartenbauvereins.
Zum Ausklang kommt Is. Fellenzeller-Bier.
Für Unterhaltung durch Musik, Kinderbelustigung
ist Sorge getragen.
Alle Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Schuh-Instands. Eru Herren-Zohlen 1.70
Damen-Zohlen 1.40
Kleiderstraße 1 — Qualitäts-Kernleder, sol. Handarbeit.

UFA-Palast
Wilhelmstrasse

Neuaufführung!

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Das große historische Kolossalgemälde.

Der Eildienst der Ufaton-Woche bringt:
Das untergegangene Schulschiff „Niobe“
Elly Beinhorn landet in Deutschland

Das „Sängerbundesfest“ in Frankfurt M. im Tonfilm

Jugendliche zahlen RM. 0.50 und 0.75
Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 70 Pf.
Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr. So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Am Sonntag Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Ein Spaziergang nach dem

Café-Res. „Wartturm“
(Bierstadter Höhe)

Ist nervenstärkend und beruhigend.
Beste Fern- u. Rundblick. Schattiger Garten,
umgeben von der reifen Frucht der Felder.

Sonntags KONZERT
ab nachm.
abends große Illumination.

Parkplatz. — Telefon. — Straßenb.-Linie 7.

Paul Richter
Aud Egede Nissen
in dem sensationellen
großen Kriminalfilm

Die rote Maus

Ferner:
Anna Steen
in
Das Kind des andern

Außerdem
Ein tolles Lustspiel

Eintrittspreise:
III. Platz 40 Pf.
Erwerbslose 30 Pf.

Kino für jedermann
Bleichstraße 5
Das gute Stumm-Film-Theater

WALHALLA

Luis Trenker

Berge in Flammen

Selten hat ein Film solche stürmische
Begeisterung hervorgerufen!

Ein „Walhalla“-Vorprogramm!

Sonntag Wahlergebnisse

4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3 Uhr

Trotz des großen Erfolges eine Verlängerung
nicht möglich

Nur bis Sonntag einschließl.

Harry Piel

„Der Geheimagent“ und
das entzückende Lustspiel

Seitensprünge
mit Gerda Maurus

Ab Montag wieder ein groß. Doppel-Programm

Film-Palast

„Zur guten Quelle“
Bierbrich Weiergasse 12 (Gibb)

Sonntag Spezialität:
geräucherte Hasel mit Kraut (bayerische Art)
Mittwoch Spezialität: Leberklöße mit Kraut.
Henninger-Bier 1/3 0.22 Mk.
Prima selbstgekelter Apfelwein 1/3 0.15 Mk.
empfiehlt Josef Hagl u. Frau.



Rhein- u. Taunuskreis Wiesbaden E.V.

Jubiläums - Rheinfahrt

am 7. August v. Biebrich nach Boppard und zurück. Da nur eine bestimmte Anzahl Fahrkarten in der Geschäftsstelle, Neugasse 17, zum Verkauf ausliegen, wird um baldige Abholung gebeten. Der Fahrpreis beträgt 2.50 RM. einschl. Musik. Die Abfahrt ist um 8 Uhr vormittags vor dem Biebricher Schloß. F664

Ausflugsort **Schläferskopf**
Café - Restaurant

Kaiser-Wilhelm-Turm Tel. 28181.
Wunderbare Fernsicht auf Wiesbaden, Rhein, Main und Umgebung. — 30 Minuten vom Chausseehaus oder Eisernen Hand. — 1½ Stunde von der Stadt.
Auto-Auffahrt über die Aarstraße.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 31. Juli 1932.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Konzert-Ouvertüre „Coconag“ von Keler-Bela.
2. Frauenreuther Porzellan-Wuppchen von B. Linde.
3. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. von Weber.
4. Kavaler-Walzer von O. Nedbal.
5. Von Wien durch die Welt. Potpourri von B. Frube.
6. Hindenburg-Marsch von D. Feitas.

Montag, 1. August 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Salon-Orchester Hans Turba.
1. Marsch.
2. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé.
3. Verlobungslied. Walzer von Linde.
4. Fantasia aus der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns.
5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms.
6. Potpourri aus Kallman'schen Operetten von E. Kallman.
7. Marsch.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 31. Juli 1932.
11.30 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Bromenade-Konzert

Ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Tancréd“ von G. Rossini.
2. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
3. Vatti Polka von Jos. Strauß.
4. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer von Jos. Strauß.
5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von G. Sullivan.
6. Statuten-Marsch von C. Friedemann.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 RM.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
16 Uhr:

1. Meeresstille und glückliche Fahrt. Ouvertüre von F. Mendelssohn.
2. Slavische Rhapsodie Nr. 3 von Anton Dvorak.
3. Seid umschlungen Millionen. Walzer von Jos. Strauß.
4. Fantasia aus der Oper „Manon“ von J. Massenet.
5. Vorspiel zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Jos. Strauß.
6. Das Zauberlied von E. Meyer-Helmund.
7. Potpourri aus der Operette „Die Fäpse“ von Audran.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 bis 22 Uhr:
Musikischer Abend.

1. Phantasia-Ouvertüre „Romeo und Julia“ von B. A. Tchaikowski.
2. Eine Steppenstille aus Mittellassen v. A. Borodin.
3. Chant du Menestrel von A. Glazunov.
4. Solocello: Kammermusik Nr. 1. Schilbach.
5. Eine Nacht auf dem Kahlenberg von Modest Mussorgski.
6. Ouvertüre über ein russisches Thema von R. Rimski-Korsakow.
7. Prelude cis-moll von Sergei Rachmaninow.
8. Kamarinata. Fantasia über zwei russische Volkslieder von M. J. Glinka.
9. Hochzeitslied und Tanzlied.
10. Ballett-Suite aus „Der Nussknacker“ von P. I. Tchaikowski.
a) Ouvertüre miniature; b) Danes Caractéristiques; c) Danse russe Trepak; d) Danse arabe; e) Danse chinoise; f) Danse des Mirallons; g) Ballo des fleurs.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

Montag, 1. August 1932.
16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-Tag.

20 Uhr im Abonnement:

Militär-Musik.

Ausgeführt von der Wiesb. Orchester-Bereinigung. Leitung: Kapellmeister W. Haberland.
1. Ernst-August-Marsch von Blankenburg.
2. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von F. von Flotow.
3. Feierlicher Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin“ von R. Wagner.
4. Walzer Morgenblätter von Jos. Strauß.
5. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
6. Die Mühle im Tale. Charakterstück von Rode.
7. a) Musikan-Marsch von Carl.
b) Armeemarsch Nr. 168 von Faust.
c) Alte Kameraden. Marsch von Teite.
8. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller.
9. Treue um Treue. Marsch von Hüttenberger.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

KURHAUS

Dienstag, den 2. August 1932, 20 Uhr:

Abschiedsabend des Braunschweiger Operetten-Theaters

Ausführende:

Das gesamte Solo-, Chor- u. Ballettpersonal

Künstlerische Leitung: Direktor Otto Spielmann

Orchester: Städtisches Kurorchester

Leitung: Kapellmeister Erich Wittmann

Soli, Duette, Terzette, Ensembles aus modernen und klassischen Operetten

Eintrittspreis: Mk. 1.20 — Nummerierter Platz Mk. 1.50

Vorzugspreis für Dauer- und Kurkarteninhaber Mk. 0.80

(Nichtnumeriert). F 638

Deutschland!

Deutsche Männer und Frauen!

Nichts schändet den deutschen Namen mehr als die Kuppelungen der Radikalen in unseren Parlamenten, als die Schlägereien verheerter und verbitterter Jugend auf unsern Straßen. Nicht im Radikalismus, nicht in Haß und Kampf Deutscher gegen Deutsche liegt der Ausweg der deutschen Not — er liegt in gemeinsamer Arbeit für die Staatsordnung, die Finanzordnung, die Wirtschaftsordnung und für den sozialen Ausgleich in unserem armen und leidenden, aber fleißigen und tüchtigen Volke.

Der Bolschewismus auf der einen Seite und die Reaktion, gestützt auf den Nationalsozialismus, auf der anderen glauben ihre Stunde gekommen. Beide durch Haß oder kommunistische Utopien im Parlament fast immer vereint, verachten die Verfassung, die Rechtsordnung, die Freiheit. Ob das Junkertum oder ein „roter Jar“ oder der Prophet des „Körperrollens“ uns beherrschen soll — alle Feinde der Verfassung wollen Diktatur, Entrechtung des Staatsbürgers, Kabalergehorsam und Gewaltherrschaft.

Deutsche Männer und Frauen!

Jetzt gilt es! Recht oder Gewalt, Ordnung oder Zerstörung, Freiheit oder Knechtung, Volksfrieden oder Bürgerkrieg, Aufstieg oder Selbstzerfleischung und Untergang.

Die Entscheidung liegt bei euch!

Kämpft mit der Deutschen Staatspartei für ein Deutschland der Freiheit und des Rechtes, für den Volksstaat und den Staat der Sozialpolitik, für die Republik der Schaffenden und gegen die Diktatur der Nachlässigen und der uniformierten Hitlergarde.

Deutsche Männer und Frauen!

Hört ihr die Rufe der Jugendverheerter und Rattenfänger rechts und links? „Rot Front marschier!“ — wohin? Zu Straßenschlacht und Bürgerkrieg! „SA marschier!“ — wohin? Zu Straßenschlacht und Bürgerkrieg! „Heil Hitler!“ — Heil Jugenberg! — „Heil Moskau!“ — Nein! „Deutschland!“ und „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!“

Kämpft dafür mit uns!

F731

Wählt Liste 8
Deutsche Staatspartei**Wiesbadener Hof**

Orchester **Eric Borchard**
verabschiedet sich mit

3 Sonderkonzerten

Samstagabend | Sonntagnachm. 16½—18½ Uhr
von 20—1 Uhr | Sonntagabend 20—1 Uhr

Montag, 1. August beginnt
WILLY VALLENTIN vom Alsterpavillon Hamburg

Im Restaurant des Taunus-Hotels**Künstler-Kapelle**

Samstag und Sonntag: **REUNION - TANZ**
Sehr preiswerte Bedienung aus Küche und Keller.

Dauernde Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Straußwirtschaft
P. Höhn, Eltville

Schwalbacher Straße 8

zapft 1928er, 1929er u. 1930er Glas 30 bzw. 25,5

Staatstheater Wiesbaden.**Kleines Haus.**

Gastspiele des Braunschweiger Operetten-Theaters unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's.
Sonntag, 31. Juli 1932.

Nachmittags:

Vollstündliche Vorstellung.

Die Försterhölle.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder.

Musik von Georg Jarno.

Spielleitung: Ewald Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Kaiser Joseph II. Kurt Münch

Graf Kolonitz, Generaladjutant Walter Grop

Graf Gottfried von Leoben. Garro Bartels

Oberhofmeister Walter Schmidt

Baroness Agathe von Orthebraven. Agnes Halm

Hofdame. Charlie Hoffmann

Graf Sternfeld, Hauptmann. Margot Behle

Komtesse Jolefine, seine Schwester. Martin Hümlsch

Frans Jödeff, Gutswalter. Otto Bedert

bei Sternfeld. Erica Mott

Hans Vange, Förster. Leo Wanaus

Christine, seine Tochter. Margarete Rude

Peter Walberl. Kladi Siegra

Rinta, Biegunerin. Lotte Berger

Baroness Kleinau. Irene Karolanyi

Baroness Franzen. Gerti Schulze

Frau von Lieben. Margot König

Fräulein von Stieben. Käthe Habermann

Fräulein von Labas. Anneliese Gröbke

Komtesse Werben. Pils Brandies

Komtesse Linau. Grete Börner

Fräulein von Ramdorf. Maria Heller

Fräulein Vallen.

Frau von Verch.

Der erste Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Forsthaule. Der zweite am Hofe in Wien. Der dritte im Forsthaule. Das Ganze im Jahre 1784.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 15½ Uhr. Ende 18¼ Uhr.

Abends:

Abschiedsvorstellung.**Der Vogelhändler.**

Operette in 3 Akten von R. Weß und L. Sed.

Musik von Carl Zeller.

Spielleitung: Ewald Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Kurfürstin Marie. Peggy Duentler

Baronin Adelaide, Hofdame. Agnes Halm

Baron Weps, kurfürstl. Rat. Ewald Rogati

Widweiser. Martin Hümlsch

Graf Stanislaus, Gardeoffizier. Walter Grop

sein Neffe. Garro Bartels

von Scharnagel, Kammerherr. Leo Wanaus

Süßle. Fr. Kemps a. G.

Wurmchen. Erica Mott

Adam, Vogelhändler aus Tirol. Kurt Münch

Die Bräutigam. Margot König

Schneid. Dorfschule. Anneliese Gröbke

Rebel, Wirtin. Margot Behle

Emmerenz. Walter Schmidt

Jetze, Kellnerin. Charlie Hoffmann

Quenbel, Hoflady. Ernst Riegler

Mauroner. Gerb. Boeme

Capdi. Adolf Gröbke

Magerl. Otto Bedert

Zwilling. Fritz Alarman

Keller. Walter Ebbede

Weinleber.

Ein Piqueur.

Zeit der Handlung:

Im Anfange des 18. Jahrhunderts.

Ort der Handlung: In der Rheinpfalz.

Solisten: Bei uns a' Haus, Walzer von Jos. Strauß;

Bladi Siegra.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Montag, 1. August 1932.

Vollstündliche Abschiedsvorstellung.

Friederike.

Singspiel in 3 Akten v. Ludwig Herzog u. Fritz Löhner

Musik von Franz Lehár.

Spielleitung: Ewald Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Karl August, Großherzog von Sachsen. Charlie Hoffmann

Weimar. Otto Bedert

Johann Jakob Brion. Agnes Halm

Varrer von Selenheim. Margot Behle

Margdalena, seine Frau. Peggy Duentler

Salomea. Martin Hümlsch

Friederike. Kurt Münch

Johann Wollgang Goethe. Leo Wanaus

Stud. jur. Fritz Briele

Friedrich Leopold Wesland. Adolf Gröbke

Stud. jur. Gerb. Boeme

Jacob Mich. Reinhold Benz. Ernst Riegler

Stud. theol. Margot König

Frans Verle. Stud. jur. Gerti Schulze

Joh. Heinrich Jung-Stilling. Margot Behle

Stud. med. Pils Brandies

John Meyer. Stud. med. Kladi Siegra

Georg Engelbach. Stud. jur. Grete Börner

Hauptmann Karl Ludwig von Anedel. Vringen. Käthe Habermann

erzieher am Hofe von Weimar. Garro Bartels

Madame Schöll. Lotte Berger

Hortense, ihre Tochter. Pils Brandies

Madame Hahn. Margot König

Villette, ihre Tochter. Gerti Schulze

Dorothee. Anneliese Gröbke

Annchen. Irene Karolanyi

Babette. Anno Herbert

Christel, Magd bei Varrer Brion. Walter Schmidt

Käthe. Charlie Hoffmann

Märchen. Margot König

Vottchen. Anneliese Gröbke

Bärchen. Irene Karolanyi

Mädchen. Gerti Schulze

Ein Volkstänzer. Walter Grop

Schöpslin, ein Selenheimer Bauer. Margot Behle

1. Akt: Vor dem Pfarrhaus in Selenheim am Pfingstsonntag 1771. 2. Akt: Im Salon der Madame Schöll in Strakburg, kurze Zeit später. 3. Akt: Wie 1. Akt.

8 Jahre später.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Stärkung des Vertrauens im Publikum.

Mit der preussischen Verordnung vom 20. d. M. ist das durch Kabinettsordnung vom 6. 10. 1931 in die Wege geleitete große Werk der Sparkassen-Reform so ziemlich zum Abschluß gebracht worden, da Bayern, Baden, Württemberg und andere kleine Länder mit den entsprechenden Erlassen bereits vorgegangen waren. Im deutschen Sparkassenwesen sind in der Zukunft gewisse organische Mängel zu Tage getreten, deren Behebung wenigstens jetzt geeignet sein dürfte, das Vertrauen des Publikums zu den Sparkassen wieder herzustellen und zu stärken.

Die Abhängigkeit der Sparkassen von den Gemeindeverwaltungen und die Art der Geldanlage hatten sich als die Hauptmängel der Sparkassenverfassung herausgestellt. Mit der Besitzung der Sparkassen mit kommunalen Interessen macht deshalb die Sparkassen-Reform mit Recht radikalen Schluss. Obwohl die Sparkassen nach wie vor von Gemeinden oder Gemeindeverbänden betrieben werden, so werden sie laut § 1 der preussischen Verordnung doch spätestens mit dem 30. September d. J. bis zu welchem Termin die sogenannte Musterjahung in Kraft treten muß, Körperchaften des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtsfähigkeit. Trotzdem hatet laut § 3 die Gemeinde oder der Gemeindeverband als Gewährverband auch weiterhin für die bisherigen und für die künftigen Verbindlichkeiten der Sparkassen. Mit dem Inkrafttreten der Musterjahung endet laut § 16 das Amt der derzeitigen Mitglieder des Sparkassenvorstandes. Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sind laut Musterjahung im Sparkassenvorstand nicht mehr obligatorisch vertreten. Dafür soll die Beteiligung der lokalen Wirtschaft im Sparkassenvorstand verstärkt werden. So weit die Sparkassen Überschüsse abwerfen, können diese fortan nur noch zu gemeinnützigen oder mildthätigen Zwecken des Gewährverbandes verwendet werden. Die Gemeinden selber beziehen also keinerlei Gewinnanteile mehr aus den Sparkassen. Man sieht, die Gemeinden haben gegenüber den Sparkassen zwar immer noch die gleichen Pflichten, aber bei weitem nicht mehr so viele Rechte wie bisher.

Demgegenüber ist der Staatseinfluß auf die Sparkassen beträchtlich verstärkt worden. Die Sparkassen unterliegen laut § 28 als Körperschaften des öffentlichen Rechts der Staatsaufsicht. Sämtliche Sparkassenbeamten werden laut § 9 vom Gewährsverband angeheftet; zur Anstellung, Versetzung und Entlassung des Sparkassenleiters bedarf es aber der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Bei jedem Sparkassen-Giroverband ist ein hauptamtlicher Verbandssportbeher anzustellen; die Anstellung bedarf der Bestätigung durch den Oberpräsidenten (§ 25). Die Staatsaufsicht über die Sparkassen- und Giroverbände sowie über die Girozentralen wird vom Oberpräsidenten aus-

geübt. Die Aufsichtsbehörde ist befugt, für jede Girozentrale einen ständigen Staatskommissar zu bestellen (§ 29). Während die Musterlagung in ihrer bisherigen Fassung von den einzelnen Giroverbänden erlassen worden ist, wird sie nunmehr von der Regierung direkt festgelegt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkassen hat man durch wesentliche Verschärfung der Vorschriften über die Art der Anlage der Sparkasseneinlagen zu erhöhen versucht. Schon die Notverordnung des Reichs vom 6. Oktober 1931 hatte ja die Anlage in Kommunalkredite auf 25 Prozent (früher bis zu 50 Prozent) und die Hypothekenkredite auf 40 Prozent der Spareinlagen beschränkt. Von den Darlehen an die Gemeinden oder Gemeindev Verbände darf nach der neuen Mutterjahrgang überdies nur noch die Hälfte langfristig sein. Dabei ist die Beschränkung der Hypothekenkredite aus dem Grunde bemerkenswert, weil man die Sparkassen vor der Krisis besänftigt von allen Seiten gedrängt hat, doch möglichst viel Hypotheken zu gewähren, um den Baumarkt anzukurbeln. Demgegenüber wird die Beschränkung der Kommunalkredite wohl allseits begrüßt werden. Sie steht aber zunächst auch noch auf dem Papier, da der weitaus größte Teil der Kommunalkredite heute praktisch eingefroren ist, daher nicht realisiert werden kann. Im übrigen haben die Sparkassen laut § 11 mindestens 10 Prozent ihrer Spareinlagen um mindestens 20 Prozent ihrer sonstigen Einnahmen als Liquiditäts-Rücklagen anzulegen und von diesen wiederum 65 Prozent bei der zuständigen Girozentrale und 35 Prozent wahlweise bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) oder bei der zuständigen Girozentrale. Auch diese Vorschrift kann einstweilen nicht praktisch werden, da die Sparkassen noch mit der Rückzahlung ihrer bei der Akzeptbank bzw. bei der Reichsbank aufgenommenen Krisenkredite in Anspruch genommen sind.

Von der möglichst baldigen Inkraftsetzung der Spar-
kassenreform erwartet man wohl nicht mit Unrecht eine Be-
ruhigung der Sparertreue. Die seit Ende d. J. zu be-
obachtende neue Welle der Abhebungen hat ja die Spar-
kassen gezwungen, die Akzeptbank bzw. die Reichsbank mit
neuen Ausfallrisikofreidien in Anspruch zu nehmen, so daß diese
wieder ihren Höchststand von 1,2 Milliarden M. erreicht
haben dürften, nachdem in den ersten fünf Monaten des
laufenden Jahres rund 0,25 Milliarden M. hatten zurück-
gekauft werden können. Eine Beruhigungssaktion
ist demnach von höchster Aktualität und Dringlichkeit. Man
mird aber nicht übersehen dürfen, daß die unaussförlichen
innenpolitischen Schwierigkeiten und die fortlaufenden un-
verantwortlichen und ungerechtigten Schwäke-
reien über eine bevorstehende Veränderung unserer Wäh-
rung oder über eine neue Abwertung der langfristig gebun-
denen Zinsen oder gar der Kapitalskaffen gegenwärtig die
Hauptquellen der Beunruhigung der Sparertreue sind. Auch
diese Unruheherde müssen daher verpöft werden.

Dr. S. G.

Die Bedeutung der Konferenz von Ottawa.

Das britische Weltreich nahm in den letzten Jahren etwa ein Sechstel bis ein Siebtel der deutschen Ausfuhr auf und lieferte gleichzeitig etwa ein Fünftel der deutschen Einfuhr. Es spielt damit für den deutschen Außenhandel unter allen politisch zusammengehörigen Völkerguppen die weitaus größte Rolle. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die handelspolitischen Beziehungen der zahlreichen Einzelglieder des britischen Weltreichs keineswegs so einheitlich geregelt sind wie etwa die des französischen Kolonialreichs. Aber gerade deswegen gewinnen die Probleme, die auf der Konferenz von Ottawa behandelt werden sollen, für Deutschland besondere Beachtung. Denn Veränderungen in der politischen und handelspolitischen Stellung der einzelnen Glieder des Weltreichs untereinander und zu Großbritannien können auch die künftige Gestaltung des deutschen Außenhandels betreffen. Bis 1929/30 war Deutschlands Einfuhr aus dem britischen Weltreich im ganzen erheblich größer als die Ausfuhr nach diesen Gebieten. Erstmals Ende 1930 stellte sich ein Attisbaldo der Handelsbilanz zugunsten Deutschlands ein: die Einfuhr Deutschlands an Rohstoffen und Nahrungs-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32	
Banken		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32		Freitag Samstag 29. 7. 32 30. 7. 32	
A. D. Creditanst.	22.75	22.75	Chem. Broekhus	17.37	13.	Krauß & Co., Lok.	25.	25.	Ver. Stahlw. Dösa.	12.13	13.
Rk. L. Braundentr.	68.—	67.25	Daimler-Benz ..	70.	72.	Lahmeyer & Co.	82.—	82.—	Ver. Ultramarin ..	90.—	90.—
Barm. Bank-V.	—	—	Deutsch. Krödt ..	70.	72.	Laurahütte ..	8.25	9.88	Voigt & Häffner ..	27.—	27.—
Comm.-u. Priv.-B.	16.—	16.—	D. Gold- u. Silber	133.	135.—	Lech, Augsburg ..	68.	70.	Ways & Freytag ..	4.—	4.—
Darmst. Nat.-Bk.	18.50	18.50	D. Linoteum ..	31.	31.—	Lingel, Schaffab.	—	—	Wegelin, Schaffab.	—	—
Deutsche Bank u.	—	—	Dürerwerke ..	—	—	Ludwigh. Waizm.	—	—	Westeregen Alk.	—	—
Disc.-Gesellsch.	75.—	75.—	Dyckerh. & Widm.	14.—	14.50	Lödensch.-Met.	—	—	Zeiss, Verein ..	28.—	29.—
D.Eff.-u. W.-Bank	68.—	65.—	Elech. Werger ..	43.	43.—	Mainkraftwerke ..	72.—	73.—	Waldhof ..	—	17.—
Dresdner Bank ..	18.50	18.50	El. Licht u. Kraft	71.50	—	Mainz. Aktien-Bk.	—	37.88	Memes ..	—	—
Frankfurterbank	41.—	41.—	Emag Ffm.	—	3.50	Mannesmann ..	—	—	—	—	—
Hyp.-Bank ..	50.50	52.25	Essinger-Union ..	51.	51.	Mannfelder ..	—	—	—	—	—
Oestr. Cred.-Anst.	—	—	Eichweiser ..	172.	172.	Metallges.	24.75	24.50	—	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	—	—	Kassling, Maschin.	11.—	—	Ming. Mühlenb.	19.50	—	—	—	—
Reichsbank ..	124.75	126.—	Kettling, Spinnere.	—	—	Motoren Darmst.	13.75	13.75	—	—	—
Rhein. Hyp.-Bk.	—	—	L. G. Farbenind.	36.—	26.—	Neckarw. Eßling.	—	—	—	—	—
Westbank ..	—	—	Feinmeh. Jetter ..	87.25	89.25	Nordwestd. Kw.	—	—	—	—	—
Wienbankverein	3.25	—	Feist Sekt ..	25.—	24.—	Oberbedarf ..	5.88	—	—	—	—
Verkehrs-Unt.	—	—	Felt & Gullenau	—	—	Park-u. Bürgerbe.	—	—	—	—	—
Hapag ..	12.—	12.70	Frankfurt Hof ..	27.—	27.50	Pfäz. Nähm. Kays.	—	—	—	—	—
Nordd. Lloyd ..	13.—	13.50	„ Masch. Pok. & W.	—	—	Phönix Bergbau ..	14.25	13.50	—	—	—
Baltimore Ohio	—	—	Geiling u. Co.	—	—	Keln, Gebb. & Sch.	—	—	—	—	—
Industrie	—	—	Gelsenkirchen ..	32.25	—	Rh. Braunk. u. Br.	172.	172.	—	—	—
Accumulatoren ..	—	—	Gastförel ..	59.75	61.50	Rh. elektr. Mannh.	64.—	—	—	—	—
Adk. Gebr.	—	—	Goldschmidt, Th.	16.25	—	Rheinmetall ..	40.—	40.—	—	—	—
Aku.	34.25	34.50	Gritner Maschin.	17.—	17.—	Rhein Stahl ..	40.—	40.—	—	—	—
A. K. G. Stamm.	27.50	28.75	Grün & Blüfinger	145.—	145.—	Riebeck Montan.	55.50	—	—	—	—
Aschaffb. A. Br.	—	—	Hammeren ..	—	—	Röder, Gebr.	—	—	—	—	—
„ Buntp.	—	—	Hanf. W. Fläsen	27.—	27.—	Rückfortn. Ferd.	—	—	—	—	—
„ Zellst.	20.—	18.75	Harpener ..	—	—	Rügerwerke ..	31.75	33.25	—	—	—
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—	Heen. Kempf, St.	45.50	46.—	Salsdorfurth ..	160.—	163.—	—	—	—
East. Nürnberg	120.—	—	Hess, Hercules ..	34.—	34.—	Salsdorfurth ..	160.—	163.—	—	—	—
Eysr. Spiegel ..	—	28.50	Hindr. Aufteum.	—	—	Schnellpfr. Frank.	128.—	128.—	—	—	—
Heck u. Henkel ..	—	—	Hirsch Kupfer ..	6.—	6.—	Schneffr. Bindg.	—	—	—	—	—
Bergrnberg ..	30.—	31.50	Hochtiel ..	47.—	48.50	Soumm Lack ..	50.75	50.50	—	—	—
Bergmann-Elekt.	—	—	Holzmann, Ph. ..	31.50	32.—	Schreff. Stempel	63.75	64.25	—	—	—
Bergm. Bergb.	50.—	50.—	Ilse Bergbau ..	—	—	Seid-Ind. Wolff ..	18.—	—	—	—	—
Brown, Boveri & Co.	28.—	26.00	Inag. Erlangen ..	9.—	8.10	Siegen. Em. u. Br.	—	—	—	—	—
Buders ..	35.—	35.—	Jungmans, Gebr.	87.50	86.—	Siemens Glas ..	120.50	121.—	—	—	—
Cement-Haefelb.	31.—	31.—	Kalchauer ..	91.50	92.50	Südd. Immobilien	8.50	8.50	—	—	—
„ Karstadt R.	—	—	Kallischersleben	—	—	Südd. Zucker ..	—	—	—	—	—
J. G. Chem. Basel	126.—	126.—	Kammg. Kaisersl.	—	—	Tellus Bergbau ..	54.50	55.—	—	—	—
„ 10000 ..	113.—	112.50	Karstadt R.	35.25	35.25	Thür. Lief. Gotha	80.—	80.—	—	—	—
„ 12000 ab ..	27.—	27.25	Klein, Sch. & B.	21.50	22.—	Unterfranken ..	—	—	—	—	—
Chem. Albert ..	—	—	Klockerwerke ..	156.—	156.—	Ver. f. chem. Ind.	—	—	—	—	—
—	—	—	Knoer Heutbronn	—	—	Verein. deut.-Oelf.	—	—	—	—	—
—	—	—	Konserv. Braun ..	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—</								

Unsere Leserschaft ist das Wichtigste!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Wiesbaden und die rheinischen Veranstaltungen.

Wiesbaden betont bei seiner Werbung so außerordentlich seine Lage am Rhein; doch wird ein auswärtiger Teilnehmer der Veranstaltungsfahrt der Köln-Düsseldorfer Rheinfahrt anlässlich der großen Sonderveranstaltung „Der Rhein in Flammen“ (arrangiert von dem Rheinischen Verkehrsverband und den Rheinorten Mainz, Wiesbaden und Leinheim) keineswegs diesen Eindruck gewonnen haben. Wie spärlich wirkte das Groß-Wiesbadener Rheinufer (Schierstein und Biedrich) im Vergleich zu den Darbietungen der kleinen Rheingauorte! Welch schönes Bild würde die Beleuchtung der gesamten Wiesbadener Rheinfahrt durch kleine Feuer nach dem Muster Hattenheims abgeben; ferner ein Anstrahlen der Oranienkirche durch zwei elektrische Bogenlampen und die bengalische Beleuchtung der Willen der Rheinseite der Rheingau- und Rheinstraßen einschließlich der Kaserne. Auf der Ufer geben die Strandbäder und schöne Baumgruppen einen wirkungsvollen Hintergrund für magische Beleuchtung, und einige Pyramiden, gestellt von Schierstein und Biedrich Turnern, würden den Effekt noch erhöhen. Und die Biedricher Fabrikanlagen wie Rheinbrücke, Kasse und Diederichs brauchten sich letzten Endes von den Biedricher Fabriken auch nicht scheuen zu lassen.

C. A. B., Biedrich.

An den, der mir ein Paket schickt.

Die alte Methode war einfacher. Nämlich wenn man ein Paket bekam, hatte der Absender dasselbe frei gemacht einschließlich der Zustellgebühr. Die Neuordnung bei der Paketpost will, daß vom Empfänger für jedes portofrei gelandete Paket an Zustellungsgebühr 15 Pfennig erhoben werden. Das ist nicht immer sehr bequem. Manchmal hat man nämlich nicht gerade 15 Pfennig bei sich, und man möchte so gerne sein Paket in Empfang nehmen. Und in solchen Fällen hat sich auch der Zusteller kein Wechselgeld, wie es nun einmal bei der Tüte des Objektes Sitte ist. allerlei Unannehmlichkeiten hat das im Gefolge.

Für den Geschäftsmann ist die ganze Zustellungsgebühr eine Mehrbelastung an Arbeit, Geld und Zeit. Gedacht war diese Neuordnung allerdings als Preisabbau. Wer eine Anzahl von Paketen den Tag über freizumachen hat, spürt den Preisabbau. Damit sind die Schereffekte noch nicht zu Ende. Eine geordnete Buchführung erfordert, daß diese Ausgaben fein sauberlich aufgezählt werden, Tag für Tag, und außerdem müssen die Kartenaufschneide noch aufbewahrt werden für die Finanzkontrolle. Also kompliziert statt vereinfachtes Verfahren.

Manche Firmen legen es bei ihren Bestellungen durch, daß einschließlich Zustellgebühr frankiert wird. Aber das kann nicht jeder heute erreichen. Auch abholen lassen

kann nicht jeder, obwohl man dabei den Vorzug hat, schnell und unabhängig vom Postauto beliefert zu werden.

Das einzig Vernünftige wäre, man würde mit der Zeitraube und umständlichen, den Dienst der Beamten und die Laune des Empfängers belastenden Einrichtung möglichst bald und möglichst gründlich Schluss machen und zur alten, soliden Methode zurückkehren. Für den Aufsteller des Paketes geht es in einem hin, wenn er die Frankatur bezahlt. Und wer uns insbesondere mit Paketmachen eine Freude bereiten will, bezahlt gerne auch die Zustellungsgebühr. In der Geschäftswelt aber ergeben sich allerhand Vereinfachungen. So wie es jetzt ist, ist die Postvorschrift reichlich un bequem.

Mattiacensis.

Gehörte Wünsche.

Vor kurzem wurde Klage geführt über die Auslegung der Tageszeitungen in den Kurhauslesestuden. Zugleich wurden Vorschläge zur Verbesserung mitgeteilt. Da Wiesbaden als Kurstadt in weitgehendstem Maße bemüht ist, „Dienst am Kunden“ zu treiben, hat man sofort die Prüfung der Vorschläge durch die dafür zuständige Kommission vorgenommen. Es sollen baldmöglichst Änderungen erfolgen. Zu diesem Zwecke werden die vorhandenen Lesestühle wieder ihrer Bestimmung nutzbar gemacht werden. Man beabsichtigt, dieselben durch kleine Modernisierungen übersichtlicher zu machen. Jeder Stuhl soll alphabetisch geordnet werden und ein Inhaltsverzeichnis in Emailliertafeln erhalten. Man sieht, daß die Verwaltung bemüht ist, alles zu tun, um das Publikum zufrieden zu stellen. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Neuordnung

Was können unsere Töchter werden?

Vor einiger Zeit schrieb das Tagblatt unter der Rubrik „Der Leser hat das Wort“ über den Beruf unserer Töchter als technische Assistentin. Erlauben Sie, daß ich heute über einen anderen Beruf mit Ihren Leserinnen spreche. Es ist der einer Bibliothekarin.

Es gibt drei Sorten Bibliothekarinnen, den höheren Bibliotheksdienst, den mittleren und den vollstündlichen.

Zum höheren Bibliotheksdienst gehört ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Doktorprüfung, zweijähriger Volontärdienst an einer wissenschaftlichen Bibliothek und als Abschluß eine Bibliothekarinprüfung. Die Ausichten des Berufes sind denkbar ungünstig.

Zum mittleren Bibliotheksdienst gehört in Preußen das Reifezeugnis einer neunklassigen Anstalt — oder der Nachweis der Berufstätigkeit auf sozialem, pädagogischem oder buchhändlerischem Gebiete. Bewerberinnen mit mittlerer Reife müssen drei, solche mit Primareife zwei und solche mit Oberprimareife ein Jahr in einem solchen Berufe tätig gewesen sein. Die Fachausbildung währt drei Jahre. Nämlich drei Semester Lehrgang auf einer staatlich anerkannten Bibliotheksschule und drei Semester Tätigkeit

der Praxis auswirken wird. Selbstverständlich müssen sich die Leser beteiligen, auch das ihrige zu tun und nach den Vorschriften handeln.

Ein Kurhausabonnent.

„Am Reifinger-Brunnen!“

Bezaubernd nun zeigt sich die Schönheit des Taunus Dem Fremden, wenn er die Kurstadt betritt. Am Bahnhofspflanz: Ein einladend Bild nun

Bannt jeden, so daß er verlangend den Schritt Zum Innern er lenkt, zur „Krone der Bäder“. Mit ihrer Alleen und Anlagen Pracht.

Daß gern er verweilt, die Schönheit genießt, Im Bade erprobt der Heilquellen Macht. Genial ist die Schöpfung!

Drum Dank jenem Stifter, Der zu diesem Werke den Grundstein gelegt ...

Und jenen, die für Wiesbadens Zierde Hier solchen Plan und Gedanken gehegt!

Es loden die Blumen, die Taunuswälder Den fremden Gast ...

„Besuche Wiesbaden!“ „Willkommen bist du!“

E. J.

Mangelhafte Rückerstattung.

Das System der Reklarten, das sich sonst großer Beliebtheit erfreut, hat einen empfindlichen Mangel gezeigt, gegen den Stellung genommen werden muß. Es kann vorkommen, daß eine Reklarte aus irgend einem Grunde nicht voll ausgenutzt werden kann. Der Inhaber wird krank, oder er wird erwerbslos oder was sonst trübselige Gründe sind, weshalb eine Weiterbenutzung der Reklarte nicht mehr in Frage kommt. In einem solchen Falle besteht die Möglichkeit, die bereits bezahlte Karte zum Teil rückerstattet zu bekommen. Unter Rückgabe der Karte ist ein diesbezüglicher Antrag sofort bei der Reklartenausgabestelle zu stellen. Aber diese Rückerstattung ist so mangelhaft, daß das Interesse der Öffentlichkeit einmal auf diesen Punkt gelenkt werden muß.

Die Reichsbahn vergütet nämlich so: Sie behält für die ersten fünf Tage der Geltungsdauer je zehn Prozent und für die späteren Tage je fünf Prozent ein. Hat man beispielsweise eine Reklarte für 120 Mark gekauft und kann man nach acht Tagen die Karte nicht mehr benutzen, so hat man für die fünf ersten Tage fünf mal zehn Prozent, das sind fünf mal zwölf gleich 60 Mark und für die folgenden Tage drei mal fünf Prozent, also drei mal sechs gleich 18 Mark, zusammen für die acht Tage 78 Mark einbehalten und demnach noch 42 Mark vergütet. Das ist zweifel einbehalten. Praktisch genommen ergibt sich, daß, wer 15 Tage die Reklarte benutzt hat, keinen Anspruch auf Rückerstattung mehr hat. Das heißt, daß man in der Hälfte des Monats bereits die ganze Karte verfahren habe. Das stimmt aber nicht mit der der Reklarte zu Grunde liegenden Kalkulation.

Am meisten betroffen werden wohl von dieser Art der Rückerstattung die kleinen Reisenden und die kleinen Kaufleute, die leicht erwerbslos werden können und riskieren, daß sie bei dieser Art der Rückerstattung viel Geld verlieren können. Die Reisenden stellen aber das Hauptkontingent der Reklarteninhaber. Die zuständigen Organisationen sollten unverzüglich für eine Neuordnung dieser an sich unverständlichen Bestimmungen eintreten.

Mercator.

Eine Normaluhr fehlt

an sichtbarer Stelle des Schiersteiner Hafens. Auf die Uhr an der Kirche dort ist nämlich durchaus kein Verlaß. Vielen aber, die paddelnd, wandelnd oder als Besucher des Strandbades am Rheine Erholung suchen, ist es ein dringendes Bedürfnis, sich des richtigen Zeitpunktes zur Einnahme von Verabredungen oder zur rechtzeitigen Rückkehr vergewissern zu können. In der Mitte der Stadt stolpert man fast über Normaluhren. Dort aber, wo jeder tust, was er will, eine Uhr mitzunehmen, um sie der Gefahr, die Wasser und Sand für sie bieten, nicht auszuweichen, muß man eine solche vermissen. Die Stadt wäre deshalb des Dankes aller Wassersportler gewiß, wenn sie eine Uhr an der fraglichen Stelle aufstellte.

S. L.

Zum Säubern brauchte man sonst Stunden, jetzt schafft es IMI in Sekunden!



Nehmen Sie welche Reinigungsarbeit Sie wollen — (IMI) bringt Ihnen eine Erleichterung ohnegleichen! Sei es in Ihrem Badezimmer, seien es Badewanne, Bürsten, Kämme, Waschbecken, Nachtgeschirr, oder in der Küche: Töpfe, Flaschen, Gläser und Geschirr — immer bewährt sich das unvergleichliche (IMI). (IMI) bringt für wenige Pfennige ohne Mühe Sauberkeit und lachende, blitzende Frische. Ein Eßlöffel (IMI) auf einen Eimer heißes Wasser genügt.

zum Aufwaschen. Spülen. Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26601.

1551

Schleifen

von Scheren, Rasier-, Tisch- und Taschenmessern sowie sämtliche Gartenwerkzeuge zu billigsten Preisen bei

Otto Fiedler, Moritzstraße 7.

Wenn alles versagt, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf

Drogerie Louis Kimmel

Kreuzstraße 46

Telephon 239 53.

Badhaus

„Zwei Böcke“

Häfnerstraße 12.

Badezellen

mit Kurbett

Kontrollieren Sie die Qualität für Einheimische.



größte Auswahl in Mainz und Wiesbaden

Ganz Wiesbaden spricht davon!

und auch in der Umgebung erregen unsere Angebote Aufsehen und Bewunderung.

Nur einige Beispiele:

Damen-Niedertreter zum Ausschauen	0.50
Damen-Spangenschuhe in verschiedenen Formen, schwarz, Lack, feinfarbig	2.95 4.95, 3.95 u.
Damen-Opanken	2.45 2.95 u.
Damen-Spangenschuhe weiß, mit Absatz	1.75
D.-Spangenschuhe u. Pumps weiß	1.95
Turnschlüpfer für Damen und Herren	0.45
Kinderschuhe in Lack, braun, schwarz, je nach Größe	1.95 3.95, 2.95 u.
Herren-Halbschuhe Lack, braun u. schwarz, 6.95, 5.95, 4.95 u.	3.95
Herren-Halbschuhe Org.-God.-Welt, Sensation	6.95
Feldschuhe extrastark	3.95 6.95, 5.95, 4.95 u.
Arbeitsstiefel mit Beschlag	3.95 6.95, 5.95, 4.95 u.
Herren-Hausschuhe alle Größen	0.95
Damen-Hausschuhe alle Größen	0.75
Herren-Sportstiefel schwarz und braun	6.95

Ferner: Herren-, Damen- und Kinderschuh in elegantesten Ausführungen. Motorradstiefel, Jagd- und Sportstiefel, Turnschuhe, Fußballstiefel, Hausschuhe aller Art, sowie Damen- und Herren-Gesundheitsschuhe mit Einlagen, enorm billig.

Concentra- Schuh

G. m. b. H.
Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße
Mainz, Schusterstraße 2

Ernst Reiß u. Frau

danken herzlich für die Aufmerksamkeiten
anlässlich ihrer Vermählung.
Juli 1932.

Willi Hesse u. Frau

Sofie Vogler
August Fleischmann
Ingenieur
Verlobte

Wiesbaden, 31. Juli 1932
Rheingauer Straße 9 u. 15

Fritz Becker
Ria Becker
geb. Buschong
Vermählte

31. Juli 1932.

Wiesbaden
Saalasse 4/6

Niedersellers l. Gs.

Syndikus Dr. iur. H. Ostermann
Wirtschaftsberater

20jährige Praxis in Industrie, Handel u. Finanz
des In- und Auslandes.

z. Z. Wiesbaden, Palasthotel
Telephon 59241

Sprechstunden: werktägl. vorm. 11-12, nachm. 4-5 Uhr

Habe mich nach 10jähriger Ausbildung an den Universitätskliniken
zu München und Berlin und am Städtischen Krankenhaus in Wiesbaden
vom 1. August 1932 ab als

Facharzt für innere Krankheiten
in Wiesbaden niedergelassen. - Zu allen Ersatz- und Privatkassen
zugelassen.

Dr. med. Friedrich Horn

Große Burgstraße 9, 1.

Telephon 28814

Sprechstunde 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Ermäßigter Preis - Erhöhte Wirtschaftlichkeit.



CITROVIN
Speise- und Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke
1 Liter Citrovin ergibt 3-4 Ltr. Speiseessig
Unw.-neutrale Rezeptur, wie man ohne Essig und
Kochsalz mit Citrovin-Essig und Citrovin-Salz schmeckhaft und
beiderseitig kochen und einmachen kann, steht zur Verfügung.
Besuchen Sie die seit Jahrzehnten eingeführte Originalmarke.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Citrovin-Fabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Daimlerstraße 35 (Postfach 409)

„Rörolin“ Vorlack

weiß, in reinem Terpentinöl, trocknet in 5-6 Stunden knochenhart durch,
ist von rein-weißer Farbe und hat einen so perfekten Verlauf, daß sich
ein Schleifen erübrigt! Wird dennoch Schliff gewünscht, so läßt sich dieser
müheles vornehmen. Nur das Beste auf diesem Gebiete wird sich bei der
Fülle des Gebotenen auf die Dauer behaupten können.

Preis inkl. 5-Kilo-Dose das Kilo 1.25

Fußbodenlack „Hausmarke“

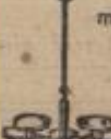
ist nicht nur der ideale Fußbodenlack (gleichermaßen als Ueberzugs- wie
als Farbmischlack geeignet), sondern auch der Universallack, der als
Tischplattenlack, Möbellack, Sitzbanklack, Holzkörperlack usw. Verwendung
findet. Fußbodenlack „Hausmarke“ ist ein heller vollfetter Lack, der über
Nacht knochenhart durchtrocknet, trotzdem elastisch ist und sich nicht
weißreibt. Er verträgt bis zu 40% Farbzusatz und kann auch mit Oel-
farben gemischt werden. Er vereinigt alle Vorzüge, ist den besten Marken-
Fußbodenlacken ebenbürtig und trotzdem unerhört
billig!

Preis inkl. 5-Kilo-Kanne das Kilo 1.25

Farben-Rörig

Marktstr. 6, nab. Polizeipräsidium
gegr. 1895 - Telephon 22300

Wir verkaufen unser großes Lager in
hochwertigen Beleuchtungskörpern



mit 20-50% Rabatt
FLACK Luisenstraße
neben Kirche

Apothekendienst in Wiesbaden
vom 30. Juli bis 5. August.

Seit- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstags oder am Vorabend des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein gelegentlicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.

Adler-Apothek, Kirchgasse 40. Fernspr. 27412.
Bahnhof-Apothek, Nikolast. 21. Fernspr. 20100.
Bismarck-Apothek, Bismarckstr. 29. Fernspr. 26577.
Lannus-Apothek, Lannusstr. 20. Fernspr. 26308.
Guten-Apothek, Waldbühne 43. Fernspr. 22450.

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Sonntag, den 31. Juli 1932.

Rosen-Apothek, Str. der Republik 18. Fernspr. 61495.

Statt Karten.

Sanitätsrat
Dr. Biermer

verzogen nach
Wilhelmstraße 12
Ecke Luisenstraße.

Von der Reise
zurück.

Dr. Amson

Zurück.

Dr. med.
Wachenhusen
Rheinstraße 94.



Man sieht es
jeder Dame an.

wenn sie auf hygienischem Gebiet mit der Zeit geht.
Der verjüngende Einfluß neuzeitlicher Methoden
verleugert sich nicht. Durch Fortfall der früher übli-
chen Beschwerden, verbunden mit Unsicherheit, Ver-
hinderung, seelischer Depression etc. gewinnt das
Äußere. Dieses Geborgensein in kritischen Zeiten
verschafft die Reform-Damenbinde „Camellia“.
Jede Dame, die die vielen Vorzüge dieser Binde
kennt, verlangt ausdrücklich „Camellia“.

„Camellia“ erfüllt alle Wünsche! Höchste Saugfähigkeit,
Geruchblindend, Wunderbar weich, anscheinend, Schutz
vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, Schutz vor
Erkältungen, Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche
Pallform, Wäscheschutz, Wissenschaftlich begutachtet,
Der „Camellia“-Gürtel ermöglicht anscheinendes und
beschwerdeloses Tragen.
Aus Seiden-Proté-Gummi RM - 45
Aus Seidengummi 85 Plg. Aus Baumwollgummi 47 Plg.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!
Nur „Camellia“ ist „Camellia“!

Die ideale
Reform-
Damenbinde.
Einfache
und diskrete
Verhütung.

„Camellia“-Social Schachtel (6 Stück) M. - 45.
„Populär“ Schachtel (10 Stück) M. - 90. „Regulär“
Schachtel (12 Stück) M. 1.35. „Extra stark“ Schachtel
(12 Stück) M. 1.50. Reisepackung (5 Einzeile) M. - 25.

Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung!

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung)
Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein
Kundschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten
Steppdecken sowie Matratzen. - Verkauf
La Daunen, Federn, Inlettstoffen in allen Farben

Adolf Weyel, Lahnstraße 18. Telephon 28998

Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Milch-

Tiefkühlanlagen und

Erhitzungs- (Pasteurierungs-) Apparate
liefert

H. Kanter, Wiesb.-Bierstadt

Telephon 247 01.

Die Weltmarke
WECK

Das Einkochglas der
erfahrenen Hausfrau!

Der Einkoch-Apparat, komplett 6.50

Der beste Gummiring „Garant. Weck“

20% unter dem
Vorkriegspreis!

Alleinverkauf:

L.O. JUNG Kirchgasse 47

Telephon 27213

Gommerproffen verschwinden!!

durch die neueste Creme „Crisa 1932“, Erfolge haben
Große Kurdele 3 Mark und Porto. Antrassen er-
steheniger Versand: Parfümerie Crisa, Hannover 2
Schleierbach 238.

Statt Karten.

Für die innige Teilnahme, sowie für die vielen Blumenspenden
beim Tode unserer Lieben

Emmi

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. Schreiber.

Wiesbaden (Zietenring 7), den 30. Juli 1932.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimange meines lieben Mannes und guten Vaters legen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Bittar Sasmann für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, dem MGB. „Gemütlichkeit“ für den erhebenden Gesang und dem Bauarbeiter-Verein Wiesbaden-Sonnenberg nochmals herzlichsten Dank.

Frau Wilhelmine Mühl, Wwe., nebst Kindern.
Wiesbaden-Sonnenberg, 30. Juli 1932.

Heute entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser teurer Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Adam Martin Groh

Schreiner

im 76. Lebensjahr, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

In Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Willy Groh.

Wiesbaden-Dotzheim, den 28. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schönbergstraße 6, aus statt.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.
Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Wiegandt

geb. Rossmann

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Paul Wiegandt, nebst Angehörigen.
Wiesbaden, Dotzheimer Str. 86.

Die Einäscherung findet am Montag, den 1. August 1932, vorm. 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt. — Wir bitten von Blumen Spenden absehen zu wollen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Heinrich Brunn, Privatier, 80 Jahre, Schenkendorfstraße 4, † 28. 7.

Katharina Heiliger, geb. Gabb, Ehefrau, 40 Jahre, Herental 5/7, † 28. 7.

Luise Wiegandt, geb. Rossmann, Ehefrau, 73 Jahre, Dohheimer Straße 86, † 28. 7.

Willy Hölzel, Sohn des Bauführers Wilhelm H., 5 Jahre, Platter Straße 32, † 29. 7.

Helene Stritter, geb. G., Ehefrau, 44 Jahre, Platter Straße 134, † 29. 7.

Johann Gaff, Invalide, 69 Jahre, Adlerstraße 13, † 29. 7.

Margarethe Schwarz, Verkäuferin, 48 Jahre, Bertramstraße 13, † 29. 7.

Ewald Küllmer, Gastwirt, 72 Jahre, Dohheimer Straße 72, † 30. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Anna Börner, geb. Werner, Wwe., 88 Jahre, Frankfurter Straße 12, † 27. 7.

Danksagung

Innigen Dank allen, die unserem lieben Entschlafenen

Karl Koch

das letzte Geleit gaben.

In allen Namen:

Margarete Koch, geb. Horne

Nach längerem Leiden entschlief heute meine innigstgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Minna Böttcher

geb. Linkenbach.

In tiefer Trauer:

Frieda Böttcher
nebst Angehörigen.

Chicago, München, Düsseldorf, Wiesbaden, den 29. Juli 1932.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Stritter

geb. Eitz

im Alter von 44 Jahren.

Wilhelm Stritter und Kinder.

Wiesbaden (Platter Str. 134), den 29. Juli 1932.
Café — Restaurant.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. August, vorm. 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Str. aus auf dem Nordfriedhof statt.

1159

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Mag.-Bürodirektor a. D.

Theodor Bierbrauer

ist plötzlich verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Dietz, Kreuznach, den 30. Juli 1932.
Emser Straße 60.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 2. August 1932, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Wir bitten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

1766

Heute abend 8¼ Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann

Heinrich Brunn

von jahrelangem schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren.

Elisabeth Brunn

geb. Winterstein.

Wiesbaden, den 28. Juli 1932.
Schenkendorfstr. 4

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Heute früh verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Ewald Küllmer

im 73. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth Küllmer

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Bad Schwalbach, Borken, den 30. Juli 1932.
Dotzheimer Str. 72.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 2. August, vormittags 9 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs an der Platter Straße statt; anschließend Beerdigung auf dem Nordfriedhof.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern früh 8 Uhr unerwartet, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten meine innigstgeliebte treusorgende Tochter und Cousine

Margarethe Schwarz

im 49. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Marie Schwarz, Wwe.

Wiesbaden, den 30. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Das feierliche Seelenamt ist am Montag, 7.15 Uhr in der Bonifatiuskirche.

2866

Gestern morgen verschied unerwartet unsere langjährige Verkaufsleiterin

Fräulein Margarethe Schwarz.

In 36jähriger zäher Arbeit und Pflichterfüllung hat sie ihre ganze Kraft zum Wohle unserer Firma eingesetzt. Wir verlieren in ihr unsere treueste Mitarbeiterin, deren ganzes Fühlen und Denken der Firma galt. Ihre Arbeit wird stets als Markstein in der Geschichte unseres Hauses bestehen bleiben.

Wir werden ihr ein stets treues und ehrendes Gedächtnis bewahren.

Firma Gustav Gottschalk

Kirchgasse 25.

2867

Ein plötzlicher Tod entriß uns unsere langjährige Kollegin

Fräulein Margarethe Schwarz.

Ein leuchtendes Vorbild von Schaffenskraft und Pflichterfüllung scheidet von uns, dessen Gedenken in Liebe und Treue wir stets bewahren werden.

Die Angestellten
der Firma Gustav Gottschalk.

Wiesbaden, den 30. Juli 1932.

2868

